

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Donnerstag, den 10. Juni 1915
Nr. 157

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,96 Mk.
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenhaltetage.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Bryan hat demissioniert.

Rußlands Ohnmacht. — Vernichtung eines italienischen Luftschiffes.

In Rumänien soll ein Ministerrat getagt und beschlossen haben, die Neutralität zu wahren. Der Umstand, daß dieser Beschluß schon vor dem 2. Juni gefaßt sein soll, macht uns mißtrauisch gegen die Meldung selbst, und wir halten deshalb die Lage für noch nicht geklärt. In Bulgarien soll der König die Berufung eines Kronrates beabsichtigen, der über die Haltung Bulgariens entscheiden soll. Hoffentlich erfolgen die weiteren Schläge gegen Rußland recht schnell, damit in den beiden wichtigen Balkanstaaten endlich einmal ein wirklicher Entschluß gefaßt wird.

In Amerika scheint die Stimmung der Regierungskreise in letzter Stunde wieder umgeschlagen zu sein. Sehr überraschend kam uns am Mittwoch vormittag die Meldung, daß der Staatssekretär des Auswärtigen, Bryan, einer der stärksten Vertreter der Kriegspartei, sein Amt niedergelegt habe. Hoffentlich bedeutet das, daß sich die Kriegsgelüste der Vereinigten Staaten stark vermindert haben. Um so neugieriger sind wir auf den Wortlaut der amerikanischen Note, deren endgültige Fassung so viel Schwierigkeiten bereitet.

Während sich die Russen im Westen von Lemberg anscheinend mit der größten Zähigkeit noch vor der Leichlinie von Grodel zu halten suchen, geht unser Angriff von Süden rastlos vorwärts. Die Kolonnen der Armee Linsingen, welche den Dniestr bei Zuratowo überschritten, haben den Feind auf den Höhenstellungen von Nowosohn geschlagen und erreichten auf der Verfolgung bei Bukaczowze die Bahn Stanislaw-Lemberg. Die südlich des Dniestr vordringenden Kolonnen gehen in östlicher Richtung auf Stanislaw vor und erreichten dort östlich Kaluß die Linie Myslow-Wojnilow-Seredne-Kolodziejow. Im Süden aber geht die Armee Pflanzers-Baltin ebenfalls gegen Stanislaw vor. Die um Stanislaw und südlich des Dniestr gruppierten russischen Streitkräfte geraten dadurch in die Gefahr, von beiden Seiten flankiert zu werden. Der direkte Weg nach Lemberg ist ihnen bereits verlegt, und es dürfte bei einem weiteren günstigen Verlauf des Angriffs der Verbündeten, den wir mit Zuversicht erwarten, für die Russen überhaupt schwer werden, die dort in Südostgalizien kämpfenden Heeresteile ungefährdet in den Kampfraum Lemberg zu bringen, dessen Verhinderung ihnen doch schon aus politischen Gründen von allergrößter Wichtigkeit sein muß. Je mehr wir aber die russischen Streitkräfte am Dniestr nach Osten abdrücken, um so schwieriger dürfte es auch den westlich und unmittelbar südlich Lemberg stehenden russischen Streitkräften werden, sich dort zu behaupten. Gerade sie sind durch fünfwöchige unglückliche, überaus verlustreiche Kämpfe aufs schwerste erschüttert, und der Druck der verbündeten Truppen hat sich dort nicht im geringsten vermindert. Werden sie nunmehr von Linsingen und den ihm angegliederten österreichisch-ungarischen Heeresgruppen ihrer Flankendeckung am Dniestr beraubt, so wird das auch auf ihre Widerstandskraft läbmend ein-

wirken. Es liegen sogar schon Nachrichten vor, die auf eine freiwillige Räumung Lembergs schließen lassen.

Der kaiserlich-technische Verein in Petersburg hat dem Ministerium eine Denkschrift überreicht, welche im Grunde weiter nichts ist, als das Erkenntnis, daß Rußland besiegt ist. Die Denkschrift stellt fest, daß die russische Industrie still steht und weder die Bedürfnisse des Heeres noch der Bevölkerung befriedigen könne. Der russische Handel sei völlig verwildert, und die Verkehrsmittel verfielen durchweg. Dazu kommen noch die enorme Steigerung der Preise der notwendigsten Lebensmittel und der bekannte Mangel an Munition. Wie Rußland es fertig bekommt, unter diesen Umständen überhaupt noch weiter zu existieren, ist sein Geheimnis. Wir erkennen daraus aber, daß die Widerstandskraft Rußlands so gut wie gebrochen ist, und daß uns der Sieg in nicht mehr fernliegender Zeit zufallen muß. Sehr spähig ist ein Angriff der „Nowoje Wremja“ auf das Reutersche Büro in London. Die erstere fährt das genannte Büro gräßlich an, daß es den russischen Generalstabsbericht unterdrücke, so daß man in England nie erfahre, wie es eigentlich um den Krieg im Osten stehe. Das Reutersbüro ist zwar im Lügen, Entstellen oder Verschweigen unerreicht, aber in diesem Falle dürfte es doch sehr erstaunt sein, denn es verdient den Vorwurf der „Nowoje Wremja“ nicht, da es die russischen Berichte gebracht hat. Daran erkennt man, daß der Angriff der russischen Zeitung garnicht das Reutersche Büro, sondern vielmehr den russischen Generalstab treffen soll. Dieser verschweigt alle ungünstigen Meldungen und färbt die Lagen ständig so rosig wie möglich, — eine Praxis, mit der das russische Volk eben absolut nicht einverstanden ist. Alles ahnt den Zusammenbruch in Rußland, aber der russische Generalstabsbericht will davon nichts wissen.

Wie zu erwarten stand, haben die Franzosen ihre Offensive auch am Montag mit großer Zähigkeit wieder aufgenommen. Zwar nördlich Arras entwickelten sie nur wenig Kraft. Dagegen währte südlich Arras, bei Hebuterne, der Kampf, der bereits am Montag früh einsetzte, den ganzen Tag hindurch und war bei Ausgabe unseres Generalstabsberichts noch nicht beendet. Hebuterne liegt etwa 20 Kilometer südlich Arras westlich der Straße Arras-Amiens. Die Angriffe des Feindes an dieser Stelle bezwecken offenbar neben der Bindung deutscher Kräfte, uns von dieser Straße abzurängen. Wir dürfen in Zuversicht hoffen, daß auch hier die Angriffskraft des Feindes sich an der Mauer unserer Verteidigung bricht, wie dies schon bei Moulin-sous-Touvent nordwestlich Soissons geschehen ist. Dort brachten unsere Gegenangriffe die feindliche Offensive rasch zum Stehen. Ein französischer Vorstoß bei Bille-au-Bois nordwestlich Berry-au-Bac, da wo die Bahn Reims-Laon die Aisne überquert, mißlang unter schweren Verlusten. Daß aber die Franzosen auch hier

wieder zum Angriff übergangen, zeigt ganz zweifellos, daß wir für die nächste Zeit mit einer lebhaften Angriffstätigkeit der Franzosen auf der ganzen Front zu rechnen haben.

Im Küstenlande haben die Italiener nunmehr anscheinend starke Kräfte versammelt und rüsten sich zu einem allgemeinen Angriff auf die Stellungen unserer Verbündeten am Sponzo. Er wird die 1. u. 2. Truppen wohl vorbereitet treffen. Die vereinzelt angreifenden auf Gradisca und Sagrado (an der Bahn Udina-Triest) mißglückten. Daß die Garibaldiner ihren Mut an den zu „erlösenden“ Landsleuten des Trentino im Blindern dartun, wird deren Sympathie für Italiener sicher nicht stärken. Daß ein österreichisches Flugzeug das italienische Marinelenkflugzeug „Ferrara“ in Brand geschossen hat, ist eine glänzende Tat der Fliegerkunst. Wenn die Nachricht davon in Italien überhaupt bekannt wird, wird sie den italienischen Siegesjubel etwas dämpfen. Auch ist Venedig wieder mit schweren Bombenwürfen belegt worden, und daß die Beschießung Anconas dort viel größeres Unheil angerichtet hat, als der amtliche Bericht zugeben wollte, wird gleichfalls die italienische Stimmung nicht erhöhen. Es muß wieder einmal ein Redakteur eine schwarz-gelbe Fahne verbrennen. — Im italienischen Heere herrscht fündet sich eine eigenartige Stelle. Es heißt dort: „Wir suchen am Sponzo sowie an den anderen Fronten die einen kräftigen Vorstoß notwendige Bewegungsfreiheit für den zu erzielen, an dem die Verwendung von Massen beschlossen wird. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.“ Wenn die Italiener die notwendige Bewegungsfreiheit an allen Fronten suchen, so heißt das, daß sie überhaupt noch nichts Ernsthaftes erzielt haben, sondern daß sie sich im Gegenteil unter recht starkem Druck fühlen.

In den Dardanellen hat ein deutsches Unterseeboot ein eindliches Transportschiff versenkt. Die Kämpfe am Lande gestalten sich für die Türken immer günstiger. Die Flotten der Alliierten scheinen die Lust verloren zu haben, ihre großen Kampfschiffe immer wieder der furchtbaren Wirkung der kleinen unterseeischen Stahlspindel anzuvertrauen. Sie hat ihre großen Schiffe nach Malta zurückgezogen, worüber die Landungsstruppen sehr unglücklich sind, denn einen gewissen Rückhalt hatten sie an den großen Schiffen ja immer noch. Der fällt aber jetzt ganz weg. Trotzdem bekommt es Herr Churchill fertig, wieder eine Rede vom Stapel zu lassen, welche infolge des Eigenlobes stärker stinkt als irgend eine Gasbombe. Er behauptet zunächst einmal, daß die vier Jahre seiner Verwaltung der Admiralität die wichtigste Periode der Seegeschichte Englands gewesen seien, und verspricht dann dem englischen Volke und damit zugleich auch den Russen den glänzendsten Sieg, den je die Geschichte kennen lernte, nämlich den an den Dardanellen. Dabei bekommen die Verbündeten dort jeden Tag die fürchterlichsten Siege. Sogar die englische Presse sieht den Widerspruch zwischen den Tatsachen und den Worten Churchills ein und gibt dem Brähler zu bedenken, daß zwischen seiner Rede und den Feststellungen der amtlichen Berichte denn doch ein gewisser Widerspruch vorhanden sei. Aber was wird es helfen! Die Daily Chronicle wird Herrn Churchill nicht mehr ändern. Alle diese Leute haben sich nun einmal festgelogen und können sich aus diesem Lügengewebe nicht mehr befreien, dessen Bereicherung wird erst möglich, wenn alle diese Minister wie Churchill, Breh, Salandra usw. abgesetzt worden sind.

Nachdem in England die militärische allgemeine Dienstpflicht den heftigsten Streit der Parteien entfesselt hatte, erhebt sich durch Lloyd Georges Vorschlag eines „Nationalregisters“ ein ähnlicher Zwist um die industrielle Dienstpflicht. Hierunter versteht man eine Art von Zwangsarbeit in industriellen Betrieben, die der Herstellung von Kriegsmaterial dienen. Ähnlich den Zwangsaushebungen der Festlandsstaaten ist eine Zwangsorganisation aller industriellen Arbeiter geplant, die der organisatorischen Unterlegenheit Englands in der Waffen- und Munitionserzeugung ein Ende machen soll. Der Zweck dieser neuen Vorschläge liegt auf der Hand. Man will die unbotmäßigen Arbeiter völlig unter den Einfluß der Regierung bringen, um neben dem jetzt nur mäßigen Erfolge zeitigenden wirtschaftlichen Zwangsmitteln den Machtfaktor der Disziplinarstrafen in die Hand zu bekommen. Damit würde man dem System der individuellen Freiheit freilich brutal ins Gesicht schlagen. Die englischen Staats-

männer sind eben nach zehnmonatigem Kampfe durch die militärischen Mißerfolge zu einer Bankrotterklärung ihrer eigenen Grundanschauungen gezwungen worden. Darum ist es nur zu natürlich, daß die neuen Bestrebungen für industrielle Dienstpflicht auf scharfen Widerstand im eigenen Volke stoßen. Dem durch Jahrhundertlang geübten, individualistischen Freiheitsglauben, — auf den sich der Briten so viel zu gute tut, und der ja auch sonst seine Vorzüge hat, der aber niemals zur Opposition in der höchsten Not des eigenen Landes führen darf, — ist jedes noch so notwendige Zwangssystem zuwider. Besonders die Arbeiterklasse befürchtet von den neuen Methoden den Verlust vieler alter Freiheiten. „Zum wirtschaftlichen Druck“ so klagen sie, „werden den gewinnstüchtigen Unternehmern neue Zwangsmittel zur Ausbeutung in die Hand gegeben.“ Und weiter befürchten sie, vielleicht nicht mit Unrecht, daß die neuen „Nationalisten“, einmal aufgestellt, die Unterlagen für eine allgemeine auf Zwangsrekrutierung beruhende Wehrpflicht ergeben könnten. Man darf gespannt sein, wie die englische Regierung in dem Wirrwarr widerstreitender Interessen sich schließlich zurecht finden wird.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: 8. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsjahraplaß.

Im Pruth- und Dnjestr-Gebiete setzten die verbündeten Truppen gestern den Angriff über Lanczyn, Radworna und Kalusz fort, drängten den Feind gegen Stanislaw und Halicz zurück, breiteten sich auf dem linken Dnjestr-Ufer östlich und nördlich Jarawno weiter aus und nahmen wieder 6200 Russen gefangen.

Sonst ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsjahraplaß.

Im Küstenlande bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Sponzo vor. Seine bisherigen vereinzelt Vorstöße bei Gradisca und Sagrado wurden blutig abgewiesen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hält das erfolglose Artilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpini-Abteilung, die den Monte Piano (südlich Trento) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldinern heimgesucht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
gez.: von Hoefel, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Rußlands Ohnmacht.

wb. Petersburg, 9. Juni. Der kaiserlich-technische Verein überreichte dem Ministerium eine Denkschrift, in der der Stillstand der russischen Industrie und ihre Unfähigkeit, den Bedürfnissen des Heeres und der Bürgerschaft gerecht zu werden, ausführlich dargelegt wird. Hierzu käme die Desorganisation des russischen Handels und das völlige Versagen der russischen Verlehrsmitel. Die Denkschrift verlangt, um die Mängel zu beseitigen, freie Betätigung aller Bürger ohne Rücksicht auf den Glaubensunterschied, sowie persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Betätigung auf festen und rechtlichen Normen, die Rußland fehlten. Eine Reform der Industrie sei nur möglich durch allgemeine Schulbildung und Hebung des allgemeinen Wohlstandes und der landwirtschaftlichen Produktion.

wb. Petersburg, 9. Juni. Fleisch meldet: Die Fleischnot in Petersburg nimmt zu. Die Zufuhren werden immer geringer. Ein Vertreter der Stadt, der abgehandelt war, um die Zustände in Südrußland zu untersuchen, äußerte sich sehr pessimistisch über die Gesamtlage. Er hält die Herbeischaffung und Verbilligung von Fleisch wegen der unendlichen Schwierigkeiten für fast ausgeschlossen. Die Petersburger Fleischer protestieren in einer Denkschrift energisch gegen die Ankaufbildung, daß sie Schuld an den hohen Fleischpreisen und dem Fleischmangel seien. Sie messen die Schuld ausschließlich der Desorganisation des Wirtschaftslebens und dem Mangel an Verlehrsmiteln zu. Auch Ruder und Roggenmehl werden in Petersburg immer knapper.

Die Ursache der russischen Niederlagen.

tu. Genf, 9. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Pariser Journal“ an der russischen Front, Ludovig Radeau, sendet seinem Blatte, wie das V. L. mitteilt, aus Warschau ein Beruhigungstelegramm über den Fall von Przemyśl und die letzte Niederlage am San und am Dniestr. Er wiederholt im ganzen die Anschauungen, die aus den offiziellen russischen Berichten schon bekannt sein dürften. Ferner teilt er mit, der Augenblick sei gekommen, der Bevölkerung Frankreichs freimüßig die Ursache der von Rußland erlittenen Rückschläge auseinander zu setzen. Sie bestehe einzig und allein in dem Mangel an Artilleriemunition, der die tapferen Verbündeten zwang, unter Umständen zu kämpfen, die umso niederschmetternder waren, als zu gleicher Zeit der Feind eine Beschichtung von einer Festigkeit ohne Gleichen vornahm, wie zum Beispiel an der Linie Dunajec-Gorlice, wo vier Stunden 1500 Kanonen jeden Kalibers 700 000 Geschosse auf die beiden Korps abschossen, die den rechten russischen Flügel der Karpaten deckten.

Räumung Lembergs.

wb. Berlin, 9. Juni. Bekanntest russenfreundliche Blätter berichten laut Kölnischer Zeitung, der russische Generalstab habe die Räumung Lembergs empfohlen. Die Besetzung der Stadt durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehe bevor.

wb. Petersburg, 8. Juni. Birschemija Bedomostii vom 2. Juni enthält die erste Mitteilung von der begonnenen Evakuierung Lembergs. Der Inhalt des Museums und des Stawrophaischen Instituts ist von den Russen gestohlen, in vierzig Kisten verpackt und von Lemberg nach Kiew gebracht worden. Russische Zeitungen vom 2. Juni geben bekannt, daß das vom Kaiserlich Russischen Theater für den Anfang Juni geplante Gastspiel in Przemyśl nicht stattfinden wird.

Der Vormarsch auf Lemberg.

Berlin, 8. Juni. „Daily Express“ meldet, der „Tägl. Rdsch.“ zufolge, aus Petersburg: Den anhaltenden Erfolgen der Russen am unteren San stehen unzulänglich vorläufig weitere Erfolge der Deutschen und Oesterreicher gegenüber. Przemyśl ist zur Zeit der Stützpunkt von ungefähr 100 000 Mann der gegnerischen Streitkräfte. 20 000 Mann unter Leitung von Bionier- und Artillerieoffizieren sind mit der Wiederherstellung der Festungswerte beschäftigt. Deutsche und österreichische Truppen dringen indes weiter auf Lemberg zu. Kavalleriepatrouillen wurden bereits 20 Kilometer vor Lemberg festgestellt, während die feindliche Hauptmacht 40 Kilometer von Lemberg entfernt steht. Durch die Staubwolken, die infolge der großen Hitze bei den Märschen erzeugt werden, ist eine Feststellung von herantretenden Verstärkungen sehr gut möglich. Sie werden zur Zeit nach mehreren Richtungen geworfen, besonders nach Czernowik, Mosziska und nach dem Süden von Lemberg und gegen die Sanlinie. Die Russen ziehen ihrerseits soviel Truppen als möglich ist zusammen, um Lemberg, dessen Besitz als Mittelpunkt des wertvollen galizischen Petroleumreviers natürlich sehr kostbar ist, zu halten. In der deutsch-österreichischen Offensive sei nach wie vor viel Stokkraft.

Die Geiseln von Przemyśl.

wb. Berlin, 9. Juni. Ein neuer Akt russischer Niedertracht in Przemyśl wird erst jetzt bekannt. Wie die Morgenblätter auf Grund einwandfreier Mitteilungen erfahren, versammelten die Russen, als sie noch die Herren von Przemyśl waren, 11 000 Bewohner der Stadt, von denen 6000 als Geiseln gebraucht wurden.

wb. Petersburg, 9. Juni. Wie Rietch meldet, sind in Mostau hundert Juden mit ihren Kindern eingetroffen, die die Russen aus Przemyśl verschleppt und nach dem hohen Norden verbannt haben.

Nach dem Zaren der Kaiser.

Berlin, 8. Juni. Aus dem R. und R. Kriegspressequartier wird dem V. L. gemeldet: Lange hat sich der Zar seiner Gouvernementsstadt Przemyśl nicht erfreuen dürfen. Kürzlich war er dort; bevor er eintraf, verfügte das Stadtkommando, daß sämtliche Fenster nicht bloß verschlossen bleiben, sondern auch mit Papierstreifen verklebt werden müßten. Als sich dann der Zar über die sonderbare Leere der Stadt verwunderte, wurde freilich alles von der Zivilbevölkerung, was harmlos erschien, sehr eifrig und eifrig eingeladen, auf die Straßen hinauszutreten und fleißig „Goch“ zu schreiben. Sechs Wochen später schon

erwartete die zurückeroberte Festung den Besuch des Deutschen Kaisers, dessen zweitältester Sohn, Prinz Eitel Friedrich, am San seine Garde-Division zu einem ruhmvollen Siege führte.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß bei der zweiten deutschen Armee in Galizien, nämlich der Südbarmee v. Linsingen, ein bayerischer Prinz steht. Es ist dies der Neffe des Königs Ludwig, Prinz Georg, der als Verbindungs-offizier beim Corps des Generals Grafen v. Bodmer steht.

Der russische Generalkabswindel.

wb. Petersburg, 8. Juni. Bericht des Generalstabes des Generalissimus. In Gegend Szawle wurden die Kämpfe am 5. und 6. Juni fortgesetzt. Die allgemeine Lage ist im wesentlichen unverändert. Bei Dissa wie am Abend des 5. Juni Artilleriefeuer. Zwischen Schwa und Rozoga machte der Feind einen ergebnislosen Angriffsversuch. Im Tale des Drzhe und in Gegend Prasnisk am 6. Juni Artilleriefeuer. Links der Weichsel, und an der Lubasowka keine Veränderung. (?) In Gegend Mosziska unternahm der Feind am 5. Juni und am Morgen des 6. Juni erbitterte Angriffe links der Wisnia und an der Front Czist-Bastost-Ostrozec. Auf der Höhe 295 südwestlich Radevice lange andauernder Nahkampf. Am Dniestr erneuerte der Feind seinen Angriff in Gegend Witoslawew nicht, griff aber unsere Brückenköpfe bei Bidascowe erfolglos an. In Gegend Kurawo gelang es dem Feinde, in der Nacht zum 6. Juni den Dniestr mit einigen seiner Einheiten zu überschreiten. Im Tale der Lutwe wiesen wir einen feindlichen Angriff ab und machten über 400 Gefangene. Westlich Kolumea stellte der Feind seine erbitterten Angriffe ein und wurde unter großen Verlusten zurückgeworfen. Vor der Front einer unserer Divisionen ließen die Oesterreicher annähernd 5000 Leichen zurück. Bei einem Angriff in dieser Gegend machten wir über 700 Gefangene, darunter 20 Offiziere.

Reuter und der russische Generalstab.

wb. Petersburg, 8. Juni. Nowoje Wremja veröffentlicht einen offenen Brief an das Reutersche Büro, in dem sie dieses beschuldigt, die Mitteilungen des russischen Generalstabes nur sehr spärlich und nicht gewissenhaft wiederzugeben. Als Beispiel wird angeführt: Während es nach deutschen amtlichen Berichten bereits feststand, daß die dritte und die achte russische Armee nicht mehr existieren und die ganze Karpatenarmee vernichtet sei, begnügt sich das Reutersche Büro mit Erzählungen von harmlosen Schlachtespöden.

Dieser offene Brief an Reuter ist zweifellos ein verschleierter Angriff an die Adresse des russischen Generalstabes, der in seinen Berichten die wichtigsten Tatsachen verheimlicht, da Reuter in Wirklichkeit bisher ausnahmslos alle offiziellen Berichte des russischen Generalstabes wörtlich wiedergegeben hat.

Russische Bellemungen.

wb. Petersburg, 8. Juni. Boris Suborin, der Redakteur der Wesscherne Wremja, beschreibt eine Reise von Petersburg nach Warschau und sagt: Der Petersburger Frühling hat mit der Eroberung Przemyšls und Schneesturm angefangen und endet mit mäßiger Kälte und Gerüchten ohne Ende. Alle Gerüchte sind trostlos, weil das Verbreiten guter Nachrichten anscheinend nicht mehr als anständig gilt und nicht der Mode entspricht.

Ein russischer Dampfer vernichtet.

wb. London, 9. Juni. Der russische Dampfer „Adolf“ ist von einem Unterseeboot vernichtet worden.

Russische Zukis.

wb. Petersburg, 8. Juni. Wie erinnerlich haben in Wiboro nach der Auflösung der ersten Reichsduma 167 Reichsdumamitglieder einen Aufruf gegen die Regierung veröffentlicht. Alle, die den Aufruf unterschrieben haben, wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt, mit Ausnahme des Reichsdumamitgliedes Wirlowow, der kurz vor der Auflösung der ersten Reichsduma nach Paris abreiste. Vor wenigen Tagen kehrte Wirlowow nach Petersburg zurück, um als militärpflichtiger Landsturmmann einzutreten. Er wurde am Bahnhof verhaftet, vor das Gericht gestellt und trotz der inzwischen mehrmals gewährten Amnestien zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil rief ungeheures Aufsehen und Erbitterung hervor, weit seit Kriegsausbruch die russ. Regierung viele politische Emigranten durch Vorkaufung von Straffreiheit zur Rückkehr verleitete und nachher rücksichtslos einsperrte oder verbannte. — Der Odessaer Stadthauptmann untersagte den Aufenthalt in den Sommervillen an den Ufern des Schwarzen Meeres und verbot die dort erscheinende angehebes hebräische Monatschrift Sachsi Lach.

Stockholm, 7. Juni. (Voss. Rtg.) Erst jetzt erfährt man, daß in Rußland ein Aufruf gegen den Krieg große Verbreitung gefunden hat. Er war von etwa vierzig der bekanntesten An-

bänger Tolstois unterschrieben. Als vor wenigen Tagen das bekannte Dumamitglied der Kadettenpartei, Rechtsanwält Malakow, von der Front, wo er als Bevollmächtigter des Städteverbandes arbeitet, nach Moskau kam, sagte er den Journalisten, daß er nach Tula eile, wo er die Verteidigung des nächsten Freundes Tolstois, Dr. Dutschan Malowitski, übernommen habe. Die Zensur gestattete die Veröffentlichung dieser Mitteilung und mußte daher auch die kurze Dinzufügung erlauben, daß Malowitski sowie der ehemalige Sekretär Tolstois, Bulgakow, und viele andere Anhänger Tolstois einen Aufruf unterschrieben und verbreitet haben, worin sie gegen den Krieg Einspruch erhoben.

Der russische Krieg gegen das Deutschtum.

wb. Petersburg, 8. Juni. Die Moskauer Zeitungen sehen die Veröffentlichung der Namen der in den letzten Tagen ausgewiesenen, dort dauernd ansässig gewesenen Deutschen fort. Von 2000, die aus Moskau ausgewiesen wurden, sind mehr als 1000 in Moskau geboren. Der neue Moskauer Generalgouverneur Fürst Jusupow, der die Ausweisungen bewirkt hat, wurde zum Generaladjutanten befördert.

Der russische Krieg gegen das Deutschtum.

wb. Petersburg, 8. Juni. Den russischen Zeitungen wurde von den Militärbehörden verboten, Einzelheiten über die Juden ausweisungen zu berichten, auch dürfen die Ausweisungsorte Kurland und Kovno nicht mehr erwähnt werden. Um über die herzerreichenden Szenen unter den massenweise ausgewiesenen Juden berichten zu können, sind die russischen Zeitungen durch die Zensurbehörde gezwungen, stets von Flüchtlingen aus Galizien zu sprechen, die angeblich von den Deutschen und Österreichern aus Galizien nach dem Innern Russlands gejagt werden. Eine amtliche russische Mitteilung von der Einföhrung der Juden ausweisungen aus den vom Krieg berührten Gebieten ist bewußt falsch.

Die Lage im Westen.

Beschickung von Verdun.

tu. Zürich, 8. Juni. Der Marineminister der Pariser „Information“, ein Admiral, erklärte, wie das B. L. meldet, in einem Artikel, daß die französischen Marinegeschütze der Festung Verdun den neuen weittragenden deutschen Geschützen, die jetzt Verdun beschießen, nicht gewachsen seien.

Zum amtlichen französischen Schwindel.

wb. Paris, 9. Juni. In einem „Recht auf Wahrheit“ überschriebenen Artikel tritt Hervé im „Guerre Sociale“ gegen die Art auf, wie das französische Publikum über die Ereignisse unterrichtet wird und bedauert, daß die Zensur nur Günstiges für die Auierteten und Ungünstiges für die Zentralmächte zulasse, besonders, daß der Abdruck der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Tagesberichte untersagt sei. Man hätte sonst vermeiden können, daß der Fall von Brzemysl Ueberraschung und große Bestürzung hervorrief. Man könne nur die Achseln zucken, wenn man sehe, wie die französischen Agenturen phantastische deutsche Verlustziffern veröffentlichen, während seit Kriegsausbruch die französischen Verluste systematisch verheimlicht werden. Ein großer Fehler sei auch die Abfassung der französischen amtlichen Berichte. Es vergehe kaum ein Tag, wo nicht eine schwere Schlappe der Deutschen, die Gefangennahme zahlreicher Deutscher, die Eroberung feindlicher Schützengraben, Häuser und Mühlen gemeldet wird, aber selten findet man das Eingeständnis französischer Verluste. Allmählich erkenne die Öffentlichkeit, daß die französischen Verluste schwerer sein müßten und daß man ungefähr an demselben Fleck stehe wie im November. Dadurch werde man erreichen, daß kein Mensch mehr den amtlichen Berichten glaube und das Vertrauen der französischen Völker getötet werde.

Die Teuerung in Frankreich.

wb. Berlin, 9. Juni. Die Preise für Lebensmittel in Frankreich steigen, wie den Morgenblättern berichtet wird, andauernd. Fleisch ist im letzten Monate um 30 % teurer geworden.

wb. Paris, 8. Juni. Der „Matin“ will wissen, daß alle Spezialarbeiter der Metallindustrie und Ingenieure, welche mobilisiert in der Front und in den Depots stehen, den für die Landesverteidigung arbeitenden Werkstätten und Fabriken wieder zugeteilt werden sollen. Die Maßnahme hängt mit der Steigerung des Munitions- und Kriegsmaterial-Bedarfs zusammen.

Der Alkohol u. s. w.

wb. Paris, 9. Juni. Im Echo de Paris erklärt General Cherfiels, daß der Alkoholgenuß hinter der Front einen erschreckenden Umfang angenommen habe. In den Garnisonsstädten verzeihen Kaffee- und Schankwirtschaften ungeachtete Einnahmen. Ausschweifung und Unfittlichkeit halten mit der Trunksucht gleichen Schritt. An der Front selbst sei diesem Mißstand schon Einhalt geboten, aber die Regierung, besonders der Kriegsminister, müssen die allerstärksten Maßregeln ergreifen, um hinter der Front diesem Uebelstande, welcher die besten Kräfte der Nation aufzehrt, festerwagt abzuhelfen.

Der französische Admiralsstab.

wb. Paris, 8. Juni. Der Figaro meldet: Der Chef des Marinestabes Vizeadmiral Aubert ist gestorben.

wb. Paris, 9. Juni. Agence Havas. Vizeadmiral De Jonquieres ist zum Chef des Admiralsstabes ernannt worden.

Betätigung des französischen Geschwaders.

wb. Lyon, 8. Juni. Nouvelliste meldet aus Paris: Das französische Konsulat in Kairo berichtet, daß das französische Geschwader an der syrischen Küste die beiden Dampfer Indiana und Persepolis sowie acht Segelschiffe kaperte. Alle Schiffe liegen in Alexandria vor Anker, außer der Indiana, die von den englischen Behörden in Dienst gestellt wurde.

Französische Stimmungen in amerikanischer Beleuchtung.

In der amerikanischen Monatschrift „The Century Magazine“, Mainummer, 1915, wird folgender Auszug aus dem Briefe eines Pariser Korrespondenten veröffentlicht:

„Neuerdings bildet den vorwiegenden Gesprächsstoff der Franzosen die unerwartete Feindseligkeit, welche die Elässer den französischen Einbringlingen gegenüber bewiesen haben. Zuerst erklärte man sich das mit der Tatsache, daß nach dem Fehlschlagen des Ueberfalls auf Mailhausen in der ersten Augustwoche die Deutschen Vergeltungsmaßregeln ergriffen an der Bevölkerung des Süd-Elsas, welche ihre wahre Gesinnung daher solange verbar, wie sie eines französischen Sieges nicht völlig sicher war. Noch Privatbriefe von Soldaten und Offizieren der im Elsas operierenden französischen Armee beweisen ohne Frage und ohne Zweifel, daß der Armee Widerstand geleistet und sie in vielen Fällen auch verraten wurde von der Bevölkerung, welche sie von dem deutschen Joche zu befreien glaubte. Ich habe viele derartige Briefe gelesen. Infolgedessen herrscht in dem französischen Heere große Bitterkeit gegen die Elässer. Präsident Poincaré wurde nun jüngst nach dem Elsas gesandt, um der Bevölkerung die Versprechungen, die ihr von Joffre in einer Proklamation bei Kriegsbeginn gemacht worden waren, zu bestätigen. — Die Armee betrachtet die Elässer genau so wie die anderen Deutschen. Die Regierung hat tatsächlich versprochen, nach Friedensschluß die örtlichen Bräuche und Sitten und die Wünsche für den zukünftigen politischen Status des Elsas zu respektieren. Dagegen besteht das französische Volk und die französische Presse darauf, daß das Elsas unter genau denselben Bedingungen wie vor dem Frankfurter Frieden an Frankreich zurückfällt. Die Sozialisten fordern, daß die Elässer, gemäß der traditionellen französischen Politik, die Möglichkeit haben sollten, durch Volksentscheid über ihre eigene Zukunft zu entscheiden. Das Problem ist äußerst schwierig. Sind die Franzosen in ihrem elassischen Frühlingssfeldzug erfolgreich, so wird die Erledigung dieser Frage ebenso akut und schwierig sein, wie die Polenfrage und die österreichisch-ungarische.“

Der naive Glaube der Franzosen an den Vormarsch der Russen auf Berlin ist gänzlich geschwunden. Rußlands Unterstützung wird nur noch negativ bewertet, insofern es nämlich große deutsche und österreichische Truppenmassen bindet. Andererseits fängt es trotz der Zensur allmählich an durchzuföhrern, daß die Russen die Ruthenen in Galizien betrogen haben. Das ruthenische Nationalgefühl in Galizien wurde durch russische Regierungsagenten aufgeschwemmt durch eine Propaganda der griechischen Kirche, weil man so die Polen zu schwächen dachte. Jetzt aber, wo die Ruthenen die Russen in Ostgalizien willkommen heißen haben (nur dieser Umstand und nicht die militärische Macht war das Geheimnis der leichten Einnahme Lembergs), haben die Russen den Spieß umgekehrt und versuchen nun, das Nationalgefühl der Ruthenen, das sie selbst für ihre politischen Ziele geweckt haben, wieder auszulöfchen. Die äußersten Radikalen in Frankreich fangen jetzt schon an zu fragen, welche Schritte die englische und die französische Regierung nach dem Krieg zu tun gedenken, um die Versprechungen des Zaren gegenüber Polen und eine liberale Politik der Nationalitäten in den befreiten Distrikten zu gewährleisten. Ich habe Leute hören, die der Krieg scheint geführt zu werden, um einen Despotismus an die Stelle des anderen im östlichen Zentraleuropa zu setzen.

Wenn wir die Frage erörtern, wie lange der Krieg noch dauern wird, so hängt die Antwort von folgenden beiden Fragen ab: Werden England und Frankreich von dem hohen Rob ihrer Behauptung heruntersteigen, für „Humanität“, bedrückte Nationalitäten“ und für die „Zivilisation“ zu kämpfen und Rußland freie Hand gewähren? Ferner: Sind die Engländer und die Franzosen tatsächlich bereit, den Preis für Belgiens Befreiung zu zahlen, den Rhein zu überschreiten und auf Berlin zu marschieren?

Es wird noch immer feierlich sehr viel hysterischer Unsinn geredet, daß man das Deutsche Reich zerbrechen und Zentral-Europa so, wie es vor Bismarcks Zeiten gewesen, wieder herstellen will. Dieses Gerede gründet sich auf drei Mißverständnisse: die Verkennung der wirklichen Stimmungen

der deutschen Staaten und Oesterreich-Ungarns den Hohenzollern und Habsburgern gegenüber, den irrigen Glauben, daß die militärische Kraft der Verbündeten stark genug sei, um noch diesen Sommer auf Berlin losmarschieren zu können, und letzten Endes auf die Verleumdung der wirtschaftlichen Entwicklungsgefeße, welche die modernen Staaten geschaffen haben. Ein weiterer Gesichtspunkt wird von den Staatsmännern, welche diesen Krieg führen, übersehen, und das ist die Stimmung im Volke. Frankreich hat schon so viel Verluste gehabt an Menschenleben, Besitz und Geschäften, wie es gerade noch aushalten kann. Und in England ist schon jetzt das Leben teurer geworden als in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Wenn die Deutschen jeden Zollbreit Landes teuer verkaufen, so würde, glaube ich, Frankreich schon „halt!“ rufen, wenn die Deutschen nur gerade aus Frankreich herausgeworfen, sicherlich aber, noch ehe sie ganz aus Belgien vertrieben sind. Ich bin nicht in der Lage, etwas über die Stimmung in der englischen Bevölkerung zu sagen, nur soviel weiß ich: wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht ausgehungert werden können, so haben sie meiner Meinung nach eine sehr große Chance, gut dazuzukommen, wenn die ersten Friedensverhandlungen anfangen.

Es herrscht bittere Feindschaft zwischen der belgischen und der französischen Armee. Rüstung sind viele Fälle von Verräterei unter den belgischen Offizieren vorgekommen, die offen erklärten, es sei jetzt im Interesse ihres Vaterlandes, mit Deutschland gemeinsame Sache zu machen. Ich bin der Tatsache, die ich hier ausspreche, absolut sicher. Belgische Offiziere, die wegen Verrats verurteilt wurden, haben vor ihrer Erschießung erklärt, daß sie im besten Interesse ihres Vaterlandes gehandelt hätten. Auch herrscht Unstimmigkeit zwischen den Mitgliedern der belgischen Regierung in Havre. Verzweifelte Anstrengungen werden gemacht, Bänder, welche und andere Sozialisten bei der Stange zu halten. Das ist nicht etwa leichtfertiges Gerede meinerseits oder Gerücht, sondern das sind Dinge, von denen ich mich selbst habe gründlich überzeugen können.

Zum Schluß erwähne ich noch einen Brief aus Wien, den mir ein sehr bedeutender Geschäftsmann, ein Amerikaner, eben geschickt hat. Er ist ein persönlicher Freund von mir, und ich kenne ihn als einen durchaus zuverlässigen Menschen. Er versichert mir, daß die bekannten Geschichten von Schlägereien um Brot, von Krankheit, Teuerung und Zwietracht in Wien auf Unwahrheit beruhen.

Der Krieg gegen Italien.

Ein italienisches Luftschiff vernichtet.

wb. Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das feindliche Luftschiff „Citta di Ferrara“ wurde bei der Rückfahrt von Triume heute früh 6 Uhr von dem Marineflugzeug „L 48“ (Führer Linienfliegerleutnant Glasling, Beobachter Fritsch) südwestlich von Lussin in Brand geschossen und vernichtet. Zwei Offiziere und 5 Mann der Besatzung wurden gefangen.

Truppenkommando.

Luftbomben über Venedig.

wb. Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das Marineflugzeug „L 47“ (Führer Fregattenleutnant Vanfield, Beobachter Seeladett Strobl) hat heute Morgen Venedig und zwar die Ballonhalle Murano Campalto, sowie feindliche Zerförer erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brände erzeugt, sowie ein Feldlager mit Maschinengewehren beschossen.

Truppenkommando.

wb. Berlin, 9. Juni. Den österreichischen Marinefliegern ist es zum ersten Male gelungen, ein Luftschiff zur Strecke zu bringen, so schreibt die „Vossische Zeitung“. Es heißt dann weiter: Unsere Luftschiffe sind sowohl bei ihren Flügen nach England, als auch bei den Angriffen aus Calais und Paris, wiederholt von den Flugzeugen unserer Gegner angegriffen worden. Weder Engländern noch Franzosen ist es gelungen, einen unserer Zeppeline zu vernichten. Die Schiffe schüttelten die feindlichen Flieger stets ab und erreichten den hunderte von Kilometern entfernten Heimatorten sicher. Jetzt hat zum ersten Male in der Geschichte dieses Krieges das Flugzeug über das Luftschiff triumphiert.

Luftbomben über Ancona.

tu. Athen, 9. Juni. Der Kapitän des griechischen Dampfers „Barbara“, der bei dem Bombardement Anconas

durch österreichische Flugzeuge und Torpedoboote in der vorigen Woche zerstört wurde, meldet, wie die Morgenpost erfährt, daß durch den Ueberfall der Oesterreicher viele Gebäude, ein italienischer Dampfer der Florio-Gesellschaft, zwei andere Dampfer und die Barbara zerstört worden sind.

Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 8. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Das Oberkommando teilt mit: In den Hochtälern jenseits der Berge von Karize setzten unsere Truppen die harten Kämpfe vom 4., 5. und 6. Juni fort. Sie stehen feindlichen Stellungen gegenüber, die auf hohen Abhängen eingerichtet sind. Unsere Truppen faßten an beiden Ufern des Sponzo festen Fuß und bedrohen ernstlich Solmein. Am Unterlaufe des Sponzo schlugen starke Abteilungen unserer Truppen nach glänzenden Erkundungen durch Kavallerie im Angesicht des Feindes Brücken über den Fluß und gingen sodann auf das östliche Ufer über, wo sie im Begriffe sind, sich zu besetzen. Wir suchen am Sponzo sowie an den anderen Fronten die für einen kräftigen Vorstoß notwendige Bewegungsfreiheit für den Tag zu erzielen, an dem die Verwendung von Massen beschlossen wird. Unsere Verluste sind verhältnismäßig leicht. Unsere Truppen feierten gestern das Nationalfest, indem sie bereitwillig und mit Begeisterung dem ständig unter ihnen weilenden Herrscher ihre Arbeitslust und Opferfreudigkeit und das Schauspiel ihrer vaterländischen Gesinnung darboten.

(bez.) Cadorna.

Noch immer jenseits des Stacheldrahtes.

wb. Berlin, 9. Juni. Ueber vergebliche italienische Vorstoßversuche heißt es in der Deutschen Tageszeitung aus Wien: Unsere ehemaligen Bundesgenossen befinden sich noch allerorten jenseits des Stacheldrahtes, den wir gegen Einfälle an unserer Südwestfront vorsichtshalber gezogen haben. Einigen italienischen Truppenkörpern, die in Tirol und Triaul in unsere Stellungen gelangten, ist übel mitgespielt worden.

Steinlawinen und Ueberläufer.

wb. Berlin, 9. Juni. Roda Roda meldet, wie verschiedene Morgenblätter berichten, der Neuen Freien Presse: Ein sehr hoher Offizier bezeichnete die militärische Lage im Norden und Süden als durchaus günstig. Im Norden sei die Reihe der Erfolge noch lange nicht abgeschlossen. Auch die Kämpfe im Süden schließen sich sehr gut an. Die Bevölkerung arbeitet sieberhaft und andauernd. Mit den Steinlawinen hätte man, wie anno 1909, schon mancher welschen Abteilung übel mitgespielt. Ueberläufer kämen zu Hunderten herüber, meist in voller Ausrüstung. Einmal brachten sie auch Maschinengewehre mit.

Der italienische Admiralstabsbericht.

wb. Rom, 8. Juni. Bericht des Admiralstabschefs: Gestern vormittag beschloß unser Torpedobootszerförer-geschwader zum dritten Male Monsalcone. Drei in der Nähe des Schlosses Duino aufgestellte Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen unsere Zerförer. Diese richteten ihr Feuer gegen die Batterien, brachten eine zum Schweigen und äscherten das Schloß ein. Unsere Zerförer kehrten wohlbehalten zurück. Vergangene Nacht führte eines unserer Marinelenkluftschiffe einen neuen Flug über Pola aus, welches mit mehreren Bomben belegt wurde, die alle auf Punkten militärischen Charakters plabten.

Keine Italiener für die französische Front.

wb. Berlin, 9. Juni. Auslandsmeldungen von einer Verstärkung der französischen Front durch italienische Truppen werden von der Mailänder „Sera“, wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, mit Genehmigung der Zensur dementiert. Italien kämpfe zwar in moralischem Zusammenhang mit Frankreich, aber in erster Linie für die eigenen italienischen Interessen.

Der plötzliche Deutschenhaß.

wb. Berlin, 9. Juni. Die Spionenfurcht in Italien nimmt immer noch zu. „Secolo“ warnt nach der Vossischen Zeitung sogar vor den deutschen Schulkindern und verlangt polizeiliche Aufsicht über sie. In Ancona wurden zwei Ballerinen, die im Futter verdächtige Briefe mitgeführt hatten, verhaftet. Ein Blatt bringt einen heftigen Artikel, weil in Turin ein Konzert mit deutscher Musik stattgefunden

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

den weltberühmten
Stonsdorfer Kräuter-Bitter
feinster Riesengebirgs-Kräuter-Likör
ausgezeichnet durch Staatsmedaille

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften,

habe. Der sozialistische „Avanti“ legt Einspruch ein gegen den Feldzug der Nationalisten, die gegen die Deutschen und Oesterreicher das predigen. Das Blatt sagt, der Satz gegen andere Völker sei durchaus nicht notwendig, um den Krieg für das eine Land kräftig zu führen. Noch vor drei Wochen sei das heftige Geschimpfe auf die Deutschen unendlich gewesen und wäre wahrscheinlich als Wahnsinn bezeichnet worden.

Der Krieg gegen England.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 8. Juni. Daily Chronicle gibt die Zahl der bis Wochenend: von deutschen Unterseebooten zerstörten Schiffe mit 21 an. Das Blatt führt noch folgende Schiffe an: Dampfer Zona aus Dundee und Inhum aus Liverpool, Schoner Georg and Mary aus Glasgow, Fischdampfer Ed. Damay aus Peterhead und Bardolph aus Hull, den belgischen Fischdampfer Delta, den dänischen Schoner Salvador und den französischen Dampfer Pensfeld.

wb. London, 9. Juni. Blooms meldet aus Margate, daß der belgische Dampfer „Menapier“ gestern Abend von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Der zweite Offizier, der zweite Maschinist und sechs Mann der Besatzung landeten in Margate. Der Kapitän, dessen Frau und seine Tochter, der erste Offizier, der Poste und 12 Mann der Besatzung werden vermißt. Das Schiff sank in einer halben Minute.

wb. London, 8. Juni. Reutermeldung. Ein deutsches Unterseeboot hat den norwegischen Dampfer Trudvang (1040 Tonnen Wasserdrängung) in der Trischen See versenkt. (?)

Die Munitionsfrage.

wb. London, 8. Juni. Wie Daily Mail erfährt, wurden bereits bedeutende neue Kontrakte zur Lieferung von Explosiv-Geschossen abgeschlossen.

Mit wem?

Die Wehrpflichtfrage.

wb. Manchester, 8. Juni. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet, daß die allgemeine Wehrpflicht gegenwärtig außer Frage stehe, da das Kriegsamt den Gedanken daran endgültig ablehne. Das Kriegsamt neige dagegen in akademischer Weise zu der Ansicht, daß nationale Register ganz gut sein könnten.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 9. Juni. Die „Times“ meldet aus Manchester vom 7.: Die Kartierer haben beschlossen, die Forderung der Kriegszulage nicht aufzugeben. Die Hoffnung auf friedliche Regelung des Streiks in der Textilindustrie ist sehr gering.

Der Zeppelin-Schrecken in England.

Berlin, 8. Juni. Einer Londoner Meldung des L.A. zufolge wird die Zahl der Todesopfer in den Humberdocks jetzt auf 3 angegeben. Die in Grimsby angerichteten Schäden seien bedeutender, als ursprünglich zugegeben. Die britische Admiralität befürchtet einen neuen Zeppelinangriff mit verstärkten Angriffsmitteln. Durch große Versprechungen wird auf die Dockarbeiter und ihre jaghaften Familien eingewirkt.

Der Handel Australiens.

wb. Manchester, 9. Juni. Der „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß der Handel Australiens mit England, Frankreich und Italien seit Beginn des Krieges gelitten und die Unsicherheit am Suezkanal den Verkehr nach dem Panama-Kanal abgelenkt habe.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 8. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront fand gestern keine bedeutendere Kampfhandlung statt. Bei Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie gestern früh einen feindlichen Beobachtungsposten. Unsere Batterien an der anatolischen Küste der Meerengen beschossen gestern wieder wirkungsvoll die Artillerie des Feindes, seine Lager im Abschnitt von Seddul Bahr und seine Transportschiffe. An Bord eines Transportschiffes, das von unseren Granaten getroffen wurde, brach ein Brand aus; es legte sich auf die Seite und sank. Die anderen Transportschiffe verließen, von unserer Feuer eingeschüchtert, schleunigst den Untergrund.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 7. Juni. Nach der Ansicht gut unterrichteter militärischer Kreise hat der letzte Erfolg der türkischen Truppen gegen die Engländer und Franzosen bei Seddul Bahr eine besondere Bedeutung, denn die Kämpfe vom 4. bis 6. Juni waren die heftigsten und umfangreichsten seit der Ausschiffung der Engländer und Franzosen am 25. April. Nachdem diese an mehreren vorangehenden Tagen Verstärkungen erhalten hatten, die auf 15 000 Mann geschätzt werden, scheinen sie den Plan gefaßt zu haben, um jeden Preis die türkischen Linien zu durchbrechen, um aus der schwierigen Lage herauszukommen, in die sie geraten sind, seitdem ihre Schiffe aus Furcht vor Unterseebooten sich in größerer Entfernung halten. Die Schlacht war sehr erbittert. Die Engländer und Franzosen wurden am ersten Tage von 4 Panzerschiffen unterstützt, die sich jedoch in der Folge zurückzogen. Die Türken haben Wunder der Tapferkeit verrichtet, und es ist ihnen schließlich gelang, die Engländer und Franzosen zurückzutreiben, indem sie ihnen sehr beträchtliche Verluste beibrachten, deren Zahl natürlich nicht genau angegeben werden kann. Gestern und heute herrschte Ruhe auf der Dardanellenfront. Die feindlichen Schiffe ließen sich gestern nicht sehen. Der Lanin hebt die Bedeutung der Ergebnisse der Kämpfe vom 12. April bis zum 6. Juni hervor und sagt: Die Helden, die die Dardanellen verteidigen, haben sich geschworen, nicht einen Zoll breit Landes dem Feinde zu überlassen. Es bleibt den Engländern nur eines übrig: sich aus dem Staube zu machen.

wb. Konstantinopel, 9. Juni. Nach einem Telegramm von den Dardanellen hatten die Engländer und Franzosen in den Kämpfen bei Ari Burnu in der Nacht zum 6. über 2000 Tote. Ihre Verluste in den letzten Kämpfen bei Seddul Bahr sind noch viel höher.

Berlin, 8. Juni. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Athen: Nachdem im Laufe der letzten Tage die Linienschiffe „Triumph“, „Majestic“ und „Agamemnon“ von deutschen U-Booten torpediert worden sind, haben die Verbündeten es für nötig gehalten, ihre großen Schiffe nach Malta zurückzusenden. Von besonderer Seite erfährt der Korrespondent des „Berl. Vol.-Anz.“, daß die Lage der englisch-französischen Dardanellen-Armee dadurch, daß ihr durch das Verschwinden der verbündeten großen Kampfschiffe die Unterstützung der schweren Artillerie entzogen ist, außerst kritisch geworden ist. Sie wird schwerlich noch lange die Katastrophe aufhalten können.

Großmaul Churchill.

wb. Dundee, 8. Juni. Churchill sagte in seiner Rede am 5. d. M., die vier Jahre seiner Verwaltung der Admiralität seien die wichtigste Periode der Seegeschichte Englands gewesen. In den Kämpfen an den Dardanellen müsse man große Verluste erwarten, aber die Armee und die Flotte seien nur durch wenig Meilen Gestrübs und Hügel von einem Siege getrennt, wie man einen solchen in diesem Kriege noch nicht gesehen hätte, der die Vernichtung des feindlichen Reiches, die Vernichtung des Meeres und der Flotte des Feindes und den Fall der weltberühmten Hauptstadt herbeiführen werde. Durch die engen Dardanellen und die Hügel der Gallipolishalbinsel führe der sicherste Weg (??) zu einem triumphierenden Frieden. Die Seekämpfe an den Dardanellen würden von der überschüssigen Flotte geführt, die sonst untätig in den südenalischen Häfen liegen würde. Die große Zahl alter Schiffe, aus der sie bestehe, würde jedenfalls vor Jahreschluss ausrangiert werden, da ihre Besatzungen gebraucht würden, um die bis dahin fertigen neuen Schiffe zu besetzen. Die Bedeutung der Verluste solcher alter Schiffe könne leicht übertrieben werden. Churchill wandte sich sodann gegen die Kritik der Presse. Er sagte, Angriffe auf die Minister und Heerführer dürften nicht gestattet werden. Die allgemeine Wehrpflicht sei mindestens jetzt noch nicht notwendig. Es wäre auch unmöglich, die unter der Wehrpflicht ausgehobenen Soldaten auszurüsten; dagegen sei eine industrielle Organisation der Nation notwendig.

wb. London, 8. Juni. Daily Chronicle sagt in einem Leitartikel: Wir sind nicht sicher, daß Churchill in seiner Rede in Dundee nicht denselben Fehler machte, wie früher, nämlich zu große Hoffnungen zu erregen und sie in die Welt hinauszuposaunen. Er erweckte im Publikum den Eindruck, daß der Sieg nahe sei. Er mag recht haben, aber der amtliche Bericht über unseren Angriff am Freitag, über die verzweifeltsten Kämpfe und das schwierige Vorrücken um 500 Yards auf einer drei Meilen langen Front gibt ihm kaum Recht. Das Blatt meint, es sei kein guter Anlaß, jetzt über die eigene Verwaltung einen panegyrischen Rückblick zu geben.

Der edle Kapitän.

wb. Kairo, 8. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Weil die Besatzungen zweier französischer Schiffe bei Dudrum an der Kleinasiatischen Küste ernstliche Verluste erlitten hatten, ist dieser Ort heftig beschossen worden. Im scharfen Gegensatz zu den durch die Feinde angewandten Methoden hat der Kapitän des Kreuzers, der unlängst die Petroleumbehälter in Alexandrette vernichtete, gewartet, bis sich der Wind legte, um die Stadt vor der Gefahr eines Brandes so weit wie möglich zu schützen.

Schwindel.

wb. Konstantinopel, 8. Juni. (Meldung der Agence Millt.) Die englische Presse läßt sich aus Athen melden, daß 43 türkische Offiziere durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet worden seien, weil sie deutschen Offizieren den Gehorsam verweigert hätten. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht als vollständig falsch zu bezeichnen. Im stolzen Bewußtsein der durch gemeinsame Arbeit in enger und vollkommener Kameradschaft. Der Vorfall, den man in Athen fre erfunden hat, ist nicht nur eine Lüge, sondern eine Unmöglichkeit.

Rumänien neutral?

wb. Zürich, 8. Juni. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Mailand: Ein am 2. Juni in Bukarest aufgegebenes Telegramm an den Secolo, das am 7. eintraf, besagt: Der rumänische Ministerrat beschloß, weiter in der Neutralität zu verharren. Rußlands Angebot sei unannehmbar.

Bulgarien neutral?

tu. Konstantinopel, 8. Juni. Wie die N.-P. erfährt, haben die hier eingetroffenen bulgarischen Politiker Ratschess und Lusendtschew in Unterhandlungen mit politischen Persönlichkeiten auf das bestimmteste versichert, daß zwar die Agenten des Dreiverbandes die Bemühungen fortsetzen, Bulgarien für seine Politik zu gewinnen, daß es aber ganz ausgeschlossen ist, daß Bulgarien seine Neutralität aufgibt und sich zu Abenteuer drängen läßt. Diese Versicherungen sind umso wertvoller, als in den letzten Tagen hier Gerüchte umliefen, daß sich in der bulgarischen Politik ein Umschwung vorbereitete.

tu. Lugano, 8. Juni. Nach der Tägl. Rundschau meldet das Giornale d'Italia aus Sofia, König Ferdinand von Bulgarien beabsichtige die Berufung eines Kronrates, der über die Haltung Bulgariens entscheiden soll.

wb. Sofia, 8. Juni. Die Agence Bulgare erfährt aus sicherer Quelle, daß der Vormarsch der serbischen Truppen in Nordalbanien auf breiter Basis fort dauert, und führt dazu aus: Man bewahrt Schweigen über die Tragweite der unternommenen Operationen, um die Mächte vor die vollendete Tatsache der Befegung zu stellen. Offizielle Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanesen zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigen Orte Bogrades und Bislopes, die die Serben seinerzeit infolge der Drohung Oesterreich-Ungarns hatten räumen müssen, durch serbische Truppen besetzt worden. Die Griechen und Bulgaren sind erst ant über diese neuen Manöver der Serben, denen man alle Launen hingehen läßt; am meisten über ihre Unpersönlichkeit gegenüber Bulgarien. Gleichzeitig konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen, und es vorzieht, unverteidigte Gebiete zu besetzen, was sie übrigens auch im türkisch-balkanischen Kriege getan hat.

König Konstantin.

wb. Athen, 7. Juni, 8 Uhr 20 Minuten abends. Wenn auch die Krise, in welcher der König sich befindet, nicht als überstanden betrachtet werden kann, so hat sich doch sein Zustand bedeutend gebessert. Das Fieber stieg heute abend nur auf 38,2 Grad, auch haben Erbrechen seit heute morgen nicht mehr stattgefunden, so daß dem König möglich wurde, wieder Nahrung zu sich zu nehmen.

wb. Athen, 8. Juni. Heute um 2 Uhr morgens betrug die Temperatur des Königs 38,2 Grad, der Puls war 118, die Atmung 22.

Berlin, 8. Juni. Der Athener Berichterstatter der N. Fr. Pr. drahtet, der „Tägl. Ndsch.“ zufolge, unterm 6. Juni: Die Professoren Kraus und Eiseleberg erklären den König Kon-

stantin als außer Gefahr, aber noch großer Schonung bedürftig.

* * *

Von besonderer Seite erhält die „Voss. Ztg.“ über die politische Tragweite der Krankheit des Königs nachstehende Mitteilungen: Die politischen Folgen der Krankheit des Königs werden in den führenden Kreisen Athens lebhaft besprochen. Zunächst hofft man auf völlige Wiedergenesung dank der außerordentlich kräftigen Konstitution des Königs, der ein Necke an Gestalt und an Brustumfang wie ein Säue ist. Solange der König krank ist, wird das Ministerium Sunaris, das die Verhandlungen mit der Entente-Gruppe abgebrochen hat, keinerlei entscheidende Schritte in der auswärtigen Politik unternommen. Die Rückkehr des Prinzen Georg wird auf die Politik keinerlei Wirkung ausüben. Seiner französischen Sympathien ungeachtet, bleibt Prinz Georg ein unversöhnlicher Feind von Venizelos. Gegenüber der in dem dänischen Blatte „Politiken“ ausgesprochenen Behauptung, daß Prinz Georg Venizelos herzlich empfangen habe, sind wir ermächtigt, von einem Briefe Kenntnis zu geben, den der Prinz von St. Cloud vom 14. Mai an einen seiner engsten Freunde in Athen gerichtet hatte. In diesem Briefe sagt der Prinz, es sei ein Glück für den Intriganten und indiskreten Notenverräter Venizelos, daß er den Versuch, bei ihm vorzutreten, nicht gemacht habe, denn er hätte ihm mit einer unabweidbaren Geste des Widerwillens und der Verachtung die Tür gewiesen. Venizelos' Freunde würden daher von seinem Erbfeinde Prinz Georg alles andere denn Förderung erfahren.

Portugal in Deutschsüdwest.

wb. London, 8. Juni Daily News meldet aus Lissabon: Der Gouverneur von Angola hat Befehl erhalten, die Truppen zu einer Aktion bereitzustellen zur militärischen Besetzung von Deutsch-Südwestafrika.

Die schwierige Note.

tu. Haag, 8. Juni. Reuter meldet aus Newhork: Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes teilte mit, daß die Note an Deutschland gestern Abend noch nicht abgesandt wurde. Sie werde wahrscheinlich heute Abend nochmals dem Kabinett zur Beurteilung und etwaiger Abänderung übergeben werden.

wb. Washington, 9. Juni. Reuter. Staatssekretär Bryan hat sein Amt niedergelegt.

Die Haltung Spaniens.

wb. Berlin, 9. Juni. Der Nowoje Wremja erzählt, wie dem Lokalanzeiger aus Stockholm berichtet wird, ein Mitglied der spanischen Gesandtschaft in Petersburg, daß spanische Zeitungen die glänzende Lage in Deutschland schilderten, während seine Feinde erschlafften. In Spanien habe man die Ueberzeugung von Deutschlands Unbesiegbarkeit gegenüber jeder feindlichen Allianz. Der Untergang der Lusitania habe keine Enttäuschung erregt. Mißtrauen herrscht gegen Versprechungen marokkanischen Gebietszuwachses von seiten des Dreiverbandes, weil in dem spanisch-amerikanischen Kriege niemand Spanien geholfen habe.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 22. 7. Komp.: 1. Adm. Willi Kob, Nieder Bieder, gefallen. Gefr. Paul Boith, Hirschberg, vermißt.
- Ref.-Inf.-Regt. Nr. 24. 6. Komp.: 1. Adm.-Nefr. Alfred Breiter, Gottesberg, gefallen.
- Inf.-Regt. Nr. 58. 9. Komp.: Wehrm. Paul Weisse, Nabishau, l. v. 12. Komp.: Musk. Kob. Wenzel, Bad Hilsberg, schw. w. w.
- Infanterie-Regt. Nr. 154. 9. Komp.: Leutnant d. R. Günther Schmidt, l. v. Leutnt. d. R. Friedrich Canabans, schw. verwund. Leutnt. d. R. August Frese, gefallen. Unteroffiz. d. R. Hermann Finger, Kammerwaldau, leicht verw. Krankentr. Osw. Hieltfcher, Ober-Langenu, l. v. b. d. Tr. Gefr. d. R. Richard Siegert, Lomnis, schw. verw. Ref. Paul Doleischall, Giersdorf, gefallen. Gefr. d. R. Paul Wättner, Cunnersdorf, l. v. Ref. Hermann Gerdischke, Ober-Blassdorf, gefallen. Ref. Robert Schreiber, Rothenbach, schw. verw. Ref. Paul Weunrich, Verischdorf, l. v. Krankentr. Paul Heinrich, Warmbrunn, l. v. Krankentr. Bruno Hieltfcher, Ober-Langenu, schw. verw. Krankentr. Paul Scholz, Giersdorf, gefallen. Musk. Oswald Dittel, Ober-Görtsch, l. v. Ref. Wilhelm Scharf II, Lomnis, l. v. Musk. Gust. Hegner, Alt-Schönnau, l. v. 10. Komp.: Pmt. Otto Wille, Magdeburg, gefallen. Leutnt. d. R. Georg Wasner, leicht verwundet. Unteroffizier der Reserve Bruno Schreiber, Görtelsdorf, gefallen. Unteroffizier d. Ref. Paul Matwald, Petersdorf, l. verw. Ersatz-Reservist Gustav Mätscher, Deutmannsdorf, gefallen. Musketier Gustav Haselbach, Alt-Weißbach, gefallen. Kriegsr. Paul Siebke, Seidorf, l. verw. Ref. Paul Säckel, Lanctendorf, l. verw. Ref.

Paul Meereis, Arnsdorf, schw. verw. Ref. Paul Müller, Hindorf, schw. verw. Ref. Alfred Linke, Steinfelfen, l. verw. Ers.-Ref. Benno Kupprecht, Ludwigsdorf, l. verw. Ers.-Ref. Bruno Seifert, Langwasser, schw. verw. Ref. Konrad Langer, Sobenfriedeberg, schw. verw. Ref. Wilh. Bürgel, Quirl, l. verw., b. d. Tr. Ref. Hermann Haase, Hain, vermisst. Ref. Alfred Henke, Schömberg, gefallen. Ers.-Ref. Friedrich Eschanter, Gelsdorf, gefallen. Dor-nist Oswald Güttler, Bogelsdorf, l. verw. Musk. Willi Langer, Boln.-Sundorf, l. verw., b. d. Tr. Ref. Gustav Müller, Wittgen-dorf, l. verw. Musk. Franz Menzel, Langwasser, l. verw. Ersab-Reservist Rich. Seidrich, Köhrsdorf, schw. verw. Kriegsärz. Her-mann Großer, Cunnersdorf, schw. verw. Musiketier Hugo Knoblich, Rohnstok, gefallen. 11. Komp.: Ref. Emil Sie-behaar, Tschischdorf, l. verw. Ref. Paul Falke, Arnsdorf, l. w. Ref. Julius Besser, Reibnitz, schw. verw. Ers.-Ref. Paul Hähnisch, Wenig-Nachwitz, schw. verw. Kriegsärz. Hermann Wosig, Köhrlach, schw. verw. Musk. Gerh. Hoffmeister, Ob.-Baumgarten, vermisst. Ers.-Ref. Gustav König, Schosdorf, vermisst. Ref. Wilhelm Krie-gel, Schwarzwaldau, vermisst. Ref. Fris Ende III, Schmiedeberg, l. verw., b. d. Tr. Ref. Karl Kluge, Birchtal, l. verw. Reservist Richard Jäger, Herischdorf, schw. verw. Ref. Rich. Frommelt, Hirschberg, l. verw. Musk. Richard Kühn, Giersdorf, verw. Ers.-Ref. Gust. Schmidt IV, Ob.-Baumgarten, l. verw. 12. Komp.: 1. u. d. Ref. Wilhelm Nöde, Berschütz, ge-fallen. 2. u. d. Ref. Erich Eiste, Auerstedt, schw. verw. Uffz. d. R. Wilhelm Walter, Hermisdorf, gefallen. Uffz. d. R. Richard Schola, Giersdorf, gefallen. Ref. Wilhelm Wagner II, Herisch-dorf, schw. verw. Ref. Fris Särina, Schmiedeberg, l. verw., b. d. Tr. Ers.-Ref. Alfred Frische, Birsdorf, schw. verw. Kriegs-freiwilliger Eduard Hirt, Friedeberg, l. verw. Ref. Friedr. Buch-berger, Reichennersdorf, gefallen. Ref. Ernst Kluge, Neukendorf, gefallen. Ref. Paul Scholz, Birchtal-Arnsdorf, gefallen. Reservist Hermann Hindsfleisch, Neukennitz, schw. verw. Ers.-Ref. Heinrich Gottschling, Tiefhartmannsdorf, schw. verw. Ref. Paul Seifert, Birnaritz, verw. Ers.-Ref. Wilhelm Müller, Krausendorf, schwer verw. Kriegsärz. Konstantin Gonschior, Kaufung, schw. verw. Ref. Karl Stief, Kl.-Dennersdorf, verw. Ers.-Ref. Paul Glaubitz, Ottendorf, vermisst. Ref. Bruno Rierich, Kleinröhrsdorf, vermisst. Gefr. Wilhelm Lachmann, Hirschberg, l. verw., b. d. Tr. Musiketier Rich. Mäusch I (Mäusch I) Streckenbach, l. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 206. 1. Komp.: Lt. Kol. Danzig, Langenau, gefallen. Stab. Hauptm. Max Rudolph, Stöckel-Kaufung, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 213. 8. Komp.: Freiw. Max Nibel, Löwenberg, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 228. 6. Komp.: Musk. Fris Bräuer, Straupitz, gefallen. 10. Komp.: Musk. Wilh. Rose, Haynvor-werk, leicht verwundet.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 238. 8. Komp.: Oberleutnant Hans Mat-tenkott, Utkennitz, l. v.

Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11. Unteroff. Heinr. Baumert, Schmottseiffen, gefallen.

Pionier-Regt. Nr. 23. 2. Feld-Komp.: Pion. Erich Rösner, Rothenbach, gefallen.

Sächs. 7. Inf.-Regt. Nr. 106. 9. Komp.: Soldat Bruno Weist, Lomnitz, vermisst.

Verichtigung: 7. Komp. Inf.-Regt. Nr. 19. — Unteroff. Bruno Liebig, Tschischdorf, nicht Gustav Liebig, gefallen.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat dem Staatsminister Grafen v. Hertling in Anerkennung seiner erfolgreichen Mitarbeit bei der Kriegsgesetzgebung und deren Durchführung das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen und ebenso dem Verkehrsminister v. Seidlein für seine Verdienste um die Vorbereitung und die Durchführung der Eisenbahnoperationen des Heeres.

— Dem Erzherzog Joseph Ferdinand von Oesterreich ist das Kreuz und der Stern der Großkomture des Königlich-hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ver-liehen worden.

— Der Miterfinder des 42 Zentimeter-Mör-sers, Major Maximilian Bauer, von der Universität Berlin, ist ehrenhalber zum Doktor der Philosophie promoviert worden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. Juni 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 10. Juni 1915:

Schwül, teilweise noch heiter, aber Gewitterbildung wahrscheinlich.

Notprüfungen in höheren Lehraufstalten.

Der Kriegsminister hat an den Unterrichts-minister ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: die bei Be-

ginn des Krieges für die Schüler höherer Lehraufstalten getroffenen Anordnungen zur früheren Ablegung der Reifeprüfung oder vorzeitigen Zuerkennung der Reife für eine höhere Klasse seien von dem Gedanken geleitet gewesen, die Heeresergänzung durch junge, gebildete Leute zu fördern. Daraus hätten sich Härten für die zurückgebliebenen Schüler ergeben, andererseits sei eine große Zahl junger Leute ins Heer gekommen, die weder körperlich noch sittlich reif für die Anforderungen eines Feldzuges seien. So richteten sich diese vielfach für ihr Leben zugrunde, ohne dem Vaterlande damit zu nützen. Dazu berge der große Verbrauch des gebildeten Teils der männlichen Jugend im Kriege die Gefahr eines Rückganges der geistigen Betätigung des deutschen Volkes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in sich. Deshalb erscheine es zweckmäßiger, die Schüler erst heranreifen zu lassen und nicht durch Vergünstigungen der Schule in zu jungem Alter ins Feld ziehen zu lassen. Ausnahmen sollen nur erfolgen, wenn die Schüler der Prima vollkommen kriegsbrauchbar sind und die Offizierlaufbahn als ihren Lebensberuf wählen.

* * *

(Achtung militär- und landsturmpflichtige Mannschaften!) Es wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894/1895, welche bei der letzten Musterung „auf ein Jahr zurückgestellt“ worden sind, ihre Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle bis Don-nerstag, den 10. d. Mts., bei der Gemeindebehörde — in der Stadt bei der Polizeiverwaltung — zu bewirken haben. Alle nach dem 1. August 1914 17 Jahre alt gewordenen, sowie alle 18jährigen und die bis zum 28. Mai 1915 19 Jahre alt gewor-denen und bis jetzt noch nicht gemusterten Mannschaften, welche Deutsche sind, haben sich bis Donnerstag, den 10. die-ses Monats, bei der Ortsbehörde des Wohnortes, hier in Hirschberg bei der Polizeiverwaltung — Stadthaus — zur Land-sturmrolle anzumelden. Eine Einziehung ist damit noch nicht ausgesprochen.

wb. (Pferdeankäufe der Heeresverwaltung.) Amtlich wird uns geschrieben: Auf den zur Deckung des Pferdebedarfs der Heeresverwaltung angelegten öffentlichen Märkten werden in wachsendem Umfange Preise gefordert, die zu dem Wert der Pferde in keinem Verhältnis stehen. Zahlreiche kriegsbrauchbare Pferde müssen wegen zu hohen Preises vom An-kaufe ausgeschlossen bleiben. Augenscheinlich werden Pferde in der Hoffnung auf weitere Preissteigerungen vom Verkauf zurück-gehalten. Die Heeresverwaltung wird nach wie vor bestrebt blei-ben, den Pferdebedarf — zur Vermeidung von Aushebungen — soweit irgend zugänglich durch Ankauf zu decken, ohne indessen einer unangemessenen Preisbildung zu folgen, die unwesentlicher berechtigt ist, als sich die Beschaffenheit der Pferde auf den Märkten naturgemäß nicht bessert. In dem gleichen Maße, wie die Anläufe versagen, muß zu Aushebungen geschritten werden.

* (Der Danzabund) hat im Anschluß an seine kirchliche Veröffentlichung der Beschaffungsstellen für Heeresbe-darf nimmerehr mit Erlaubnis des Reichsmarineamts auch ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände drucken lassen, welche für unsere Marine noch benötigt werden. Der Abdruck dieses Ver-zeichnisses ist wiederum kostenlos bei der hiesigen Ortsgruppe durch Kaufmann Paul Sentschel, Hirschberg, Vollenhainerstraße 18, zu beziehen.

us. (Riesengebirgsverein.) Die hiesige Ortsgruppe des R. G. B. hielt am Dienstag im „Deutschen Hause“ eine Vor-standsbesitzung ab. Der zu Pfingsten hier abgehaltene Vereinsstap ist zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer verlaufen. Einige Mängel, welche sich an der Hauptversammlung gezeigt hatten, sollen für die Folge abgestellt werden. So wurde beschlossen, dem Hauptvorstand den Wunsch zu unterbreiten, den Abgeordneten den Haushaltsplan eher als bisher zugänglich zu machen, da mit es möglich sei, zu diesem rechtzeitig Stellung nehmen zu kön-nen. Die bisher veranstalteten Ausflüge boten viel Anziehendes und Anregendes, weshalb der Vorsitzende ersucht, weiteren Veran-staltungen dieser Art ein möglichst reges Interesse entgegenzu-bringen. Es wurden eine Anzahl besonders schöner Partien vor-geschlagen und beschlossen, diese Ausflüge abwechselnd Mittwoch und Sonntag zu unternehmen. Auf dem Wege der Kaiser Fried-rich-Allee nahe der Bebrichschen Ziegelei befindet sich eine durch Erdentungen besonders für Kinder gefährliche Stelle. Die Orts-gruppe wird versuchen, für diesen Uebelstand beiseiten in geeig-neter Weise Abhilfe zu schaffen. Eine weitere Aussprache fand wegen der zur Kriegszeit geschlossenen Studentenherbergen statt um den fahrenden Schülern dennoch eine Möglichkeit zu bieten, für mäßigen Preis ein gutes Unterkommen zu finden. Ferner wurde eingehend über die Bemühungen berichtet, die Mitgliederzahl im Kriegsjahr auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Eine Anzahl alter Mitglieder, welche ihren Austritt beabsichtigten, sind erfreulicherweise zurückgewonnen und neue dem Verein zugeführt worden. Gemäß den früheren Beschlüssen wurden beitragsfreie

Ehren- und Freikarten in einigen Fällen ausgestellt. Auf Anregung soll die bisherige Mitgliedsliste einer Durchsicht unterzogen werden, um sie später namentlich für Werbezwecke in Druck erscheinen zu lassen. An den Magistrat soll das Ersuchen gerichtet werden, der R. G. B.-Auskunftsstelle Zedler eine Anzahl Verlehrsblätter kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Am Schluß der Sitzung wurde die vom Hauptvorstande in Aussicht genommene, neu zu errichtende Geschäftsführerstelle einer Besprechung unterzogen.

d. (Der Gewerbeverein der Schneider und verwandten Berufe) hielt Montagabend in der Stadtbrauerei nach längerer Kriegspause wieder eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Schneidermfr. Hartoch, gab einen kurzen Bericht über die Ende April hier abgehaltene Ortsverbandsversammlung. Die nächste vierteljährliche Ortsverbandsversammlung soll am 11. oder 18. Juli voraussichtlich in Warmbrunn im „Deutschen Hause“ abgehalten werden. Für Juli beabsichtigt der Verein zur Förderung der Mitgliederinteressen ein Vereinschießen zu veranstalten.

d. (Der Hirschberger Jungsturm) rückte am Sonntag zu einer größeren Gefechtsübung nach Eichberg aus und zwar geteilt in zwei Abteilungen, Blau und Rot. Von Raimwaldau aus begann der Angriff von Rot auf Eichberg zu. Die den Unterführern gestellten Aufträge wurden mit großer Umsicht und Gewandtheit gelöst. Im Gerichtskreischam fand gegen 5 Uhr nach Abbrechen der Übung eine kurze Kasse statt, worauf zu der angelegten Brückenbauaufschlagung bei der Papierfabrik am Bober abgerückt wurde. Hier hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. In 30 Minuten war die Holzbrücke hergestellt. Zur Sicherung des Brückenbaues war ein vom Militärverein Eichberg entliehenes Geschütz aufgeföhren, das den belästigenden Feind fernhielt. Zum Schluß der interessanten Übung sprach der Leiter, Herr Klement, den beteiligten Mannschaften volle Anerkennung aus und ersuchte um weiteres, treues Mithalten, da der Ernst der jetzigen Zeit noch sehr viel kriegstüchtige junge Leute erfordern werde. Daraufhin wurde der Abmarsch nach Hirschberg angetreten, wobei es die jungen Leute, trotz der anstrengenden Märsche nicht unterlassen konnten, auf dem Hartauer Exerzierplatz noch eine Gefechtsübung abzuhalten. Bis auf weiteres findet allsonntäglich nachmittags 3 Uhr ein Abrücken zum Exerzieren statt, das spätestens 7 Uhr beendet sein wird.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Musketier Willi Kienlich und Lehrer, Leutnant und Kompanieführer Walter Schmidt (Ritter des Eisernen Kreuzes), beide aus Dohnsdorf, Landsturmmann Josef Tief aus Löwenberg, Musketier Rich. Seifert aus Siebeneichen, Unteroffizier und Gutsbesitzer Heinrich Baumert aus Neuland-Stöckigt, Grenadier Karl Finger aus Grünau, Freiwilliger Willi Knobloch aus Euphrosinental, Kriegsfreiwilliger Lehrer Walter Wolf aus Liebenthal, Kriegsfreiwilliger Grenadier Richard Klement aus Friedeberg, Landwehrmann Reinhold Dommann aus Köhrsdorf, Ersatz-Reservist August Schramm aus Bergstraß und Pionier Paul Neumann aus Grenzdorf.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten Zimmerpolier Ferdinand Müller aus Greiffenberg, Leutnant im 1. Garde-Regiment Graf von Kottitz aus Zobten, Leutnant d. L. Erich Danke aus Löwenberg, Musketier Georg Jedlitz, Sohn des Lehrers Jedlitz aus Groß-Radwitz, Musketier Gustav Grittner aus Höfel, Gefreiter Gustav Ludwig aus Hartelangenborwerk, Amtsgerichtsekretär Bizewachmeister Klapper aus Lahn.

* (Die Schühengilde) veranstaltet laut Beschluß am 21. Juni ein Hindenburg-Schießen auf Medaillen.

* (Vereidigt) wurde als Kreisrator und Auktionator für Mobilien im Landgerichtsbezirk der Geschäftsführer Ambrosius Feioe, Dunkle Burgstraße hier.

* (Das 25jährige Dienstjubiläum) beging dieser Tage der Oberpostschaffner Julius Weist von hier.

* (Beförderungen.) Befördert wurde der Bize-Wachtmeister Polizei-Assistent Menzel aus Löwenberg zum Feldwebel-Leutnant, der praktische Tierarzt Rudolf Degward, Sohn des in Löwenberg verstorbenen Schmiedemeisters Degward, zum Ober-Veterinär der Reserve, Polizeikommissar und etatsmäßiger Feldwebel Wilhelm Redlich, Sohn des Gef.-Aufsehers Redlich aus Lahn, wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

* Straubitz, 9. Juni. (Grünlen.) Am Sonnabend erkrankte beim Baden im Bober der 14jährige Georg Brüdner. Der Fall ist umso tragischer, als die Eltern bereits vor mehreren Jahren einen Sohn auf die gleiche Weise verloren und der Vater jetzt zum Kriegsdienst eingezogen ist. Der Unglücksfall ist aber wieder eine recht eindringliche Mahnung, nicht an verbotenen Stellen zu baden.

a. Warmbrunn, 9. Juni. (Vaterländischer Gedenktag.) Bei der 100jährigen Wiederkehr der beiden Gedenktage im Juni — 16. Juni 1815 Schlacht bei Ligny, 18. Juni Schlacht bei Belle-Meuse — sei daran erinnert, daß auf dem hiesigen alten evang. Kirchhofe dicht neben der Kirche ein Kriegerdenkmal in jenen höchst bedeutungsvollen Schlachten ruht. Es ist der als Oberleutnant a. D. 1884 verstorbene W. F. v. Thadden, der am 16. Juni 1815 bei Ligny als 20jähriger Leutnant im 7. Infanterie-Regiment, wie die betreffende Regimentsgeschichte angibt, zum dritten Male während der Feldzüge von 1813/15 verwundet wurde.

* Hermsdorf u. N., 9. Juni. (Namensänderung.) Der Regierungspräsident hat dem Hotelbesitzer Karl Schulze in Hermsdorf die Genehmigung erteilt, den Namen „Schulz“ zu führen.

* Hermsdorf u. N., 9. Juni. (Viederabend.) Am Sonntag veranstaltete die Singakademie aus Hirschberg unter Leitung des Königl. Musikdirektors Niepel in Liebes Hotel einen Liederabend zum Besten des Roten Kreuzes, der sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte. Alle Darbietungen des trefflich gestimmten Chors, sowie der bekannten Solisten, Fräulein Toni Schulze, Frau Pastor Lübbedens und Konzertmeister: Mueller-Wendisch, gefielen ausnehmend sehr und lösten lebhaften Beifall aus. Dem wohlthätigen Zweck dürfte ein namhafter Ueberschuß zufließen.

s. Löwenberg, 9. Juni. (Verschiedenes.) Das städt. Elektrizitätswerk hat in den Monaten Januar bis März 7275 Kilowattstunden für Licht- und 8166 für Kraftzwecke abgegeben, das sind für die gleiche Zeit des Vorjahres 4300 Kilowattstunden mehr. — An Kreisabgaben hat die Stadt 38 343 Mk. zu zahlen, das sind 2343 Mk. mehr als im Etat eingestellt waren. — Die Lehrerin Fr. Thila, die an der kath. Stadtschule vertretungsweise beschäftigt war, ist an die ev. Volksschule in Jannowitz a. N. versetzt worden.

k. Friedeberg a. O., 9. Juni. (Verschiedenes.) Die hiesigen Fleischer geben bekannt, daß von jetzt ab frisches Schweinefleisch nur noch in Ausnahmefällen verkauft wird. Die Wurstfabrikation wird bis zur Hälfte verringert. — Während in den benachbarten größeren Orten die Butterpreise bis auf 1,40 Mk. fürs Pfund heruntergegangen sind, wurden heut hier auf dem Buttermarkt noch 1,50 bis 1,65 Mark fürs Pfund verlangt und bezahlt. Auch die Preise für Kartoffeln sind nur wenig niedriger als früher geworden.

3 Sagan, 9. Juni. (Todesfall.) Dienstag früh starb plötzlich, infolge Gehirnschlags, der Lehrer an der hiesigen höheren Mädchenschule Paul Kaufsch, eine im Schlesiens Gauen sehr bekannte Persönlichkeit. Er leitete über 25 Jahre den hiesigen Turn- und Feuerrettungsverein und gründete den Niederschl.-Lausitzer Grenz-Turngau. Auch diesen leitete er volle 25 Jahre und brachte ihn zu seltener Blüte.

sc. Kynau, 9. Juni. (Eine interessante Ausgrabung.) Bei einer Besichtigung der Abnsburg erregt im Burginneren im Leezimmer ein reichverzerrtes Gewehr Bewunderung, das in einer Erdenkammer des Michelsdorfer Forstes ausgegraben wurde. Das mit Eisenbeineinlagen verzierte Gewehr besitzt zwei Läufe. Nach Auskunft Sachverständiger vom Breslauer Museum für Kunstgewerbe und Altertümer handelt es sich um eine seltene Fußgrabuna. Das Gewehr stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Stadtverordnetenitzung in Schmiedeberg.

d. Schmiedeberg, 9. Juni.

Eine Stadtverordnetenitzung fand Montag Nachmittag statt. Einleitend erstattete Bürgermeister Kleiner den Hauptverwaltungsbereicht.

Die 400jährige Stadtfeier Anfang Juli konnte noch im Frieden mit ungezügelter Freude begangen werden; es war ein rechtes Heimatfest der Schmiedeberger. Dank hochherziger Spender brachte der Kostenanschlag zur Feier nicht überschritten zu werden. Die Feier brachte auch noch zwei große Stifungen: 10 000 Mk. vom Kgl. Baurat Karl Großer-Breslau zur Anlage eines Zierbrunnens auf dem Kirchplatz und 5000 Mark als Denkmalsfonds vom Stadtrat Högelheimer in Forst. Der bald nach der Feier beginnende Krieg hat 600 Mann von hier ins Feld gerufen, 35 davon sind den Heldentod gestorben. Für die Kriegerfamilien wird umfassend gesorgt; auch die private Liebestätigkeit wird ausgeübt. Im Winter wurden Kohlen und Kartoffeln verteilt. An Familienunterstützung wurden hier gezahlt 52 885 Mk., darunter Stadtzuschuß 7338 Mark. Eine seit November v. J. eingerichtete Bürgerküche erfreut sich großen Zuspruches; sie verabsolgt täglich 170 Portionen. Von 1914 ausgeführten Bauten seien erwähnt der Ausbau der Breitenbachstraße, die Neuanlage der Bürgersteige an der Westseite des Marktplatzes, der Umbau des Rathauses. Die geplante Ausnützung des neuen städtischen Baugeländes am alten Schießhause ist leider durch den Krieg still gelegt. — Beim Standesamt wurden 1914/15 gemeldet: 176 Geburten, 142 Sterbefälle, 31 Eheschließungen. Die Bevölkerungsziffer stellt sich auf rund 5000. Hier bestehen 9 Innungen mit 166 Mitgliedern. Beim Gewerbegericht wurden 65 Klagen angebracht. Die evangelischen Schulen hier besuchen 713, die katholische 187 Kinder, die Königl. Präparandenanstalt hat 100 Adölinge, die Familien-Mädchenschule 40, die gewerbliche Fortbildungsschule 80, die kaufmännische 11 Schüler. In hiesigen Lazaretten sind durchschnittlich 500 verwundete Krieger untergebracht. — Die Sparkasten-Überschüsse 1914 in Höhe von 18 771 Mk. sollen laut Vorschlag des Magistrats wie folgt verteilt werden: für Sparbelohnungen 71,67 Mk., Zuschuß zur Unterhaltung des Kinderheims 400 Mk., 200 Mk. dem Kranken-

pfleceverein, 300 M. der freiwilligen Feuerwehr, 1000 M. für Unterhaltung der Bürgerliche, 80 M. der Sanitätskolonne, 2000 M. zum Straßenpflasterungs-Fonds, 6000 M. für Kriegsfamilien-Unterstützungen, 50 M. für die Notleidenden in Polen, 8750 M. zur Deckung der Kosten des Rathhausumbaus.

Bei der Debatte bemerkt der Bürgermeister Kleinert, daß die im November erfolgte Einrichtung der Bürgerliche der Not infolge Brotmangel entgegengetreten sollte; die Pünzen der Botte-Stiftung sind dabei mit verwendet worden, auch haben Sammlungen stattgefunden. So werden jetzt durchschnittlich 300 Portionen zu 15 und 10 Pfa. verabsolgt. Durch den jetzt verlangten Zuschuß der Stadt mangels weiterer Hilfsmittel soll das Bestehen der immerhin segensreichen Einrichtung gefördert werden. Die Leitung liegt in den Händen von Frau Regierungsrat Kohlandt, unterstützt von hiesigen Damen. — Hierzu wurden Bedenken laut, ob nicht auch Angehörige bemittelter Stände etwa die Gelegenheit ausnützen könnten und empfahl die Ausgabe von Gutscheinen durch die Bezirksvorsteher. Eine scharfe Kontrolle sei dringend erforderlich. Die 1000 M. wurden schließlich mit der Maßgabe bewilligt, daß an die Empfänger von Essen Karten mit Magistratsstempel und dem Namen der Berechtigten ausgegeben werden.

Sinsichtlich der Kosten des Rathhausumbaus konnte laut Mitteilung des Bürgermeisters eine Teilrechnung noch nicht gelegt werden, da Ueberschreibungen des Kostenanschlags erfolgten und der ausführende Baumeister Söbich im Felde steht. Die Verteilung der Ueberschüsse wurde schließlich nach den Magistratsvorschlägen zugestimmt.

Stdt. König hob anerkennend die segensreiche Tätigkeit der Stadt-Sparkasse hervor, die ihren Umsatz seit 1860 mehr als verzehnfacht hat. Sodann bewilligte die Versammlung dem Pächter des Alten Schießhauses, Herrn Weiskopf, einen Pachterlaß von 82,50 M. Der Magistrat beantragte ferner, die Leitung der Arbeiten zur Ausbesserung des Arnberger Weges von der Bahstraße aus, dem Kreisbaumeister Veit-Hirschberg zu übertragen. Die Kosten sind auf 5000 M. veranschlagt, 1500 M. Weiskopf sind vom Kreise, 1500 M. von der Kgl. Hofkammer zugesichert. Die Körperlichkeit beschloß wegen der Kriegszeit vorläufig von der Ausführung der Arbeiten Abstand zu nehmen. Inzwischen ist übrigens der Weg notdürftig von der Hofkammer ausgebessert worden. Nachbewilligt wurden von Kreisbauern 3121 M., da die etatlich angelegten 26 200 M. um ersteren Betrag überschritten worden sind. Einem im Gutsbezirk Hohenwiese wohnenden Beamten wurde auf Geuch das Gastschulgeld für seine die hiesige Schule besuchenden Kinder von 30 auf 15 M. ermäßigt. Die Angelegenheit betreffend Verabreichung warmen Frühstücks an Schulkinder rief eine längere Aussprache hervor.

Der Magistrat beantragt, für die Zeit bis zu den großen Ferien für 240 bedürftige Kinder Frühstück zu gewähren; die Kosten sind bei 15 Pfa. pro Portion auf 2100 M. berechnet. Je 1/3 davon sollen Kreis, Kreis Kreuz und Stadt tragen. Wie der Bürgermeister dazu bemerkte, wird das Essen bereitet für die Nieserschule in Schreibers Hotel, für die katholischen Schüler im Hotel zum Stern, für die Mittelschule im Gasthof zu den drei Kronen, für die Oberschule durch die Wirtschaftlerin Frau Müller. Die Stadt liefert Reis, Bohnen, Kartoffeln zu angemessenen Preisen. Da inzwischen der Staat sich bereit erklärt hat, aus den Kriegsverorgungs-Fonds der Stadt noch 1/3 zu ersetzen, hätte diese nur 500 M. auszuschießen. Diese Summe wurde denn auch für die Zeit bis zu den Ferien bewilligt, jedoch soll der Portionspreis auf 10 Pfa. herabgesetzt werden. Hierbei wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Brotversorgung in Preußen nicht einseitig geschehe; unsere Nachbarkreise seien in dieser Hinsicht viel besser gestellt. In Aussicht siehe jedoch, daß anlässlich des Sommer-Fremdenverkehrs ausnahmsweise der Gebirgsgegend Mehl zugewiesen werde.

Ueber die Angelegenheit betreffend Berücksichtigung unserer Stadt mit Garnison berichtete Bürgermeister Kleinert. Seit 1910 schweben Verhandlungen zwischen Stadt und Kriegsministerium; nimmehr ist der endgültige Bescheid eingegangen, daß die Militärbehörde vorläufig nicht daran denken könne, neue Friedensstandorte für Militär zu schaffen. Die gegen die Stadtverwaltung leththin erhobenen Vorwürfe der Lässigkeit seien ganz ungerechtfertigt, da nichts in dieser Hinsicht verabsäumt worden sei.

Wie der Bürgermeister mitteilte, sind die Bestimmungen über Fleisch-Dauerwaren-Versorgung vom Regierungspräsidenten unter dem 9. Mai aufgehoben worden. Die Stadt hatte bisher 30 Ztr. Speck für 4000 M. beschafft auch für 25 000 M. Fleischkonserven bestellt. Der baldige Verkauf des Speck wurde angeregt.

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 9. Juni.

Dreizehn Postdiebstähle verübte vom 10. März bis 28. April der ausschließliche in der Gepäckkammer des hiesigen Postamtes beschäftigt gewesene 17 Jahre alte Ausbesser Paul Sch. Er unterschlug bezw. stahl in zahlreichen Fällen Briefe und Pakete und eignete sich an, was ihm gefiel, so z. B. Aarzen, Zigarett, Schokolade, Wurst u. a., welche als Liebesgaben ins Feld gehen sollten. Ein Teil der angeeigneten Sachen wurde bei Sch., der sich durch übermäßiges Verbräuchen von Zigarren, Zigaretten verdächtig ge-

macht hatte, vorgefunden. Die Briefe selbst hatte der Spitzbube meist vernichtet. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und Diebstahls wurde Sch. unter Berücksichtigung der besetzten niedrigen Gesinnung zu drei Monaten und fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Unterschlagung von Mustern, die ihm von hiesigen und auswärtigen Firmen übergeben worden waren, machte sich der Provisionsreisende August K. von hier, zurzeit in Haft, schuldig. Trotz hartnäckigen Leugnens wurde K. als überführt angesehen und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Des Hausfriedensbruchs machte sich der 14jährige Schüler Fritz K. von hier schuldig. Er schlich sich in das umfriedigte Gehöft des Mühlenbesizers V. hier ein, offenbar um Eier zu stehlen. Dabei wurde er ertwischt und zur Anzeige gebracht. Der kürzlich wegen Handendiebstahls mit drei Monaten Gefängnis vorbestrafter Knobe erhielt einen Verweis.

Nicht voll ausgemahlenes Roggengetreide hatte die Mühlenbesitzerin Fanny E. verwandt, weil das Mühlenwerk nicht in Ordnung war und umgeändert werden mußte. Das Urteil lautete auf 25 M. Geldstrafe.

Wegen unbefugter Ausübung der Jagd auf fremdem Gebiet sind der Maschinengehilfe Richard K. und dessen jüngerer Bruder, Schüler Paul K. aus Herischdorf, angeklagt. Das Gefinde hatte die Bräder beobachtet, wie sie mit geladenen Leckin den Sainischen Wald absuchten. Auch fand man bei ihnen Jagdgewehr vor. Das Gericht verurteilte Richard K. wegen Jagdvergehen zu 15 M. Geldstrafe, den Schüler P. zu einem Verweise; auch wurde auf Einziehung der bei der Jagd benützten Waffe und Geräte erkannt.

Gegen die Bundesratsverordnung betr. Easerverfüttern und Brotbackens sollten sich die Kunstgärtner Bruno G. Schen Ebeleute aus Warmbrunn schuldig gemacht haben, wurden aber mangels Beweises freigesprochen. Frau G. erhielt wegen Herstellung von Roggenbrot mit Zusatz von Weizenmehl 6 M. Geldstrafe.

Der Schlerer machte sich der Arbeiter Johann B. von hier schuldig. Er kaufte von einem hiesigen Soldaten ein Paar Militär-Schnürschuhe, die angeblich austrangiert waren. Bezahlt hatte B. 4 Mark; die Schuhe waren aber das Dreifache wert. Der gefändige Angeklagte, der schon vorbestraft ist, will sich dabei nichts adacht haben. Das Urteil lautete auf zwei Tage Gefängnis.

Der Sachbeschädigung machte sich der Kutscher Fritz S. aus Warmbrunn schuldig, indem er mutwillig eine zur Verbesserung dienende Schußflange aus Holz anfuhr und dabei zertrümmerte. Das Urteil lautete auf fünf Mark Geldstrafe.

ph. Breslau, 9. Juni. Der Ersabrejewski L. K. von der Erjabaiteilung des Infanterieregimentes 159 hatte sich eigenmächtig von der Gruppe entfernt. Inzwischen trug er unbedeutend das Eisener Kreuz, gab sich als Zahnarzt und Dr. phil. aus und beging in Familien, wo er als angeblich aus dem Felde gekommener Verwundeter gastfreundschafflich aufgenommen wurde, Geldbiefstähle. Er wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Auslassungen aus dem Besetzkreis übernimmt die Redaktion lediglich die redaktionelle Verantwortung.

Der Magistrat hat die Anschaffung einer neuen Maschine, eines Metall-Dampfelektromotors für das städtische Elektrizitätswerk, beschloffen. In der Begründung wird mit wenigen Worten erklärt, daß diese Anschaffung, die mit einer Ausgabe von 36 000 M. verbunden ist, notwendig sei zur Deckung des wachsenden Strombedarfs. Ob eine angemessene Verzinsung des neuen Kapitals zu erwarten ist, wird nicht gesagt.

Nach Lage der Dinge hätten wir überhaupt eine ausführlichere Begründung der Vorlage erwarten dürfen. Daß das Werk zu klein geworden ist, wissen wir schon lange, wir wissen aber auch, daß es mit hohen Unkosten arbeitet; unsere früheren Darlegungen hat noch niemand widerlegt. Wir haben auch schon vor Ausbruch des Krieges in längeren Erörterungen die Notwendigkeit betont, daß vor allen Dingen die Frage gründlich zu prüfen sei, ob die hohen Kosten des Werkes in der Natur der Sache begründet sind, oder ob sie sich nicht durch einen Systemwechsel vermindern lassen.

Warum soll der Strom, den wir von Mauer kaufen, erst noch einmal durch teure Maschinen gehen; kann man diesen billigen Strom nicht ohne weiteres verwenden? Bekanntlich beleuchtet die Provinz ihr neues Verwaltungsgebäude am Fischerberg mit eigenem Strom aus Mauer; wir haben aber nicht davon gehört, daß sie zu diesem Zweck am Fischerberg noch ein kleines Elektrizitätswerk errichtet hat. Warum kann die Stadt Hirschberg das nicht auch tun?

Warum kann die Stadt nicht dem Beispiel größerer Städte folgen, die sich mit Nachbarwerken verbinden und so mit keinen Kosten eine große Reserve schaffen. Wir denken hierbei an die Talbahn, die in nächster Nähe ihr Werk hat.

Wir hoffen, daß die Stadt alle diese Fragen gründlich geprüft hat, und uns den Nachweis bringt, daß es keine Mäßigkeit gibt, die Unkosten herabzudrücken. Dann müßte eben die neue Maschine bewilligt werden. Aber Aufschluß über so wichtige Fragen darf der Steuerzahler wohl verlangen. Stehen uns doch offenbar schon wieder neue Ausgaben bevor, denn das Wasserwerk ist allem Anschein nach auch erweiterungsbedürftig.

Büchertisch.

— Der heilige Dsch. Roman von Richard Voh. Verlag Ullstein & Co., Berlin-Wien, 3 Mk. — Die tropische Schönheit des Bunderlandes Ceylon gibt dem neuen Werke von Richard Voh den Rahmen, die dumpfe Auflehnung der Hindus gegen die englische Gewalt Herrschaft ist sein Inhalt. Wenige Monate, bevor durch Englands Schuld die Fackel des Weltkrieges entzündet wurde, hat der Dichter seine Reise nach Indien unternommen. Er stellt dar, wie Millionen dort tausend die Stunde der Loslösung erharren, die heilige Stunde, die da kommen soll, und wie dann, furchtbar entfesselt, der brausende Völkersturm anhebt. Mit richtiger Strenge zeigt Voh die Härte des britischen Kolonialsystems, daß er in dem jüdischen Plantagenbesitzer Morrison, dem grausamen Gatten der dunkeläugigen Frau Eileen, verkörpert. Die Gestalt der Durga, der Tempeltänzerin, die von der Blutfordernden Göttin der Rache ihren Namen hat, wird zum Symbol der leidenschaftlichen indischen Seele; und ein verklärter buddhistischer Priester mündig trägt, barhäutig und barfüßig, die Botschaft der Empörung von Hüfte zu Hüfte, von Ort zu Ort. Phantastisch und reich wie jemals an leuchtenden Bildern ist in diesem erotischen Roman die Kunst des berühmten Erzählers.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthang der Lorettöhöhe zum Angriff ansetzende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittag durch unser Feuer vertrieben. Am Südostrand derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff. Die letzte Häusergruppe des schon seit dem 9. Mai zum großen Teil im Besitz der Franzosen befindlichen Dorfes Neuville wurde heute nacht dem Feind überlassen. Südlich von Neuville schlugen wir wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen ab. In der Gegend südöstlich von Debutterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen wieder im Gange. Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgewiesen. Nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Windausser wurde Kubli nordöstlich Kirschau genommen. Von Südwesten her nähern sich unsere angreifenden Truppen der Stadt Szawle.

An der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch umfassende Angriffe in südöstlicher Richtung geworfen. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Bethgola-Sighe.

Südlich des Niemen traten die Russen nach hartnäckigem Kampf bei Dembowa Ruda und Koziski den Rückzug auf Kowno an. 300 Gefangene und zwei Maschi-

nengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Befolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Kowno die Straße Mariampol-Kowno.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Nordöstlich Zurawno brachten die Truppen des Generals von Linsingen einen russischen Gegenangriff zum Stehen. Weiter südlich wird um die Höhe westlich Salica und westlich Jezupol noch gekämpft. Stanislaw ist bereits in unserem Besitz. Es wurden 4500 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Seeresleitung.

Die letzten Taten der „Ferrara“.

wb. Wien, 9. Juni. Wie aus Budapest gemeldet wird, wurde durch Bombenabwürfe von dem später vernichteten italienischen Luftschiff „Citta di Ferrara“ in einzelnen Fabriken der offenen Stadt Fiume Materialschaden verursacht. Der Betrieb wird jedoch in allen beschädigten Werken ungehindert fortgesetzt. Im Gebiet von Fiume erlitten einige Personen Verletzungen. Auf dem benachbarten österreichischen Gebiet wurde eine Frau getötet. Die Bevölkerung Fiumes, welche während des feindlichen Angriffs durchaus ruhig blieb, nahm die Nachricht von der Vernichtung des Luftschiffes mit großem Jubel auf.

Luftbomben über Venedig.

wb. Rom, 9. Juni. Agenzia Stefani. Amtlich. Vormittags überflog ein feindliches Flugzeug Venedig und warf Bomben ab, welche einige Privathäuser leicht beschädigten. Eine Frau wurde am Arme leicht verletzt und ein junges Mädchen durch ein zurückprallendes Geschoss am Kopfe verletzt. Die Punkte weiter im Innern wurden ebenfalls mit Bomben besetzt. Der Schaden beschränkt sich auf einen Toten und mehrere Verwundete.

Die englischen Verluste.

wb. London, 9. Juni. Die neueste Verlustliste weist 70 Offiziere und über 3560 Mann auf.

Die Geschichte eines Zerstörers.

wb. Köln, 9. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die portugiesische Presse überraschte vor drei Tagen ihre Landsleute mit der Nachricht, daß der kürzlich in Italien gekaufte Zerstörer „Liz“, neuester Bauart, mit schwerer Geschützbesetzung und 30,3 Knoten Geschwindigkeit, als ohne Besatzung in den Schiffslisten geführt werde. „Liz“, die im Tajo mit portugiesischer Flagge gelegen hat, strich diese gestern und setzte dafür die britische unter Aufnahme englischer Besatzung. Das Fahrzeug war von Portugal mit englischem Gelde gekauft und zwar im Einverständnis mit Italien, das damals noch Wert darauf legte, neutral zu erscheinen, obschon es längst an den Dreiverband verkauft war.

Der Krieg und die Kinder.

wb. London, 9. Juni. Die Kindersterblichkeit in London ist während des letzten Vierteljahres um 200 Fälle wöchentlich im

Kaffee Hag und seine Güte.

Die Kenner haben schon lange festgestellt, daß infolge seiner sorgsamsten Bearbeitung, die auch eine besondere Oberflächenreinigung vorsieht, die Geschmacks- und Aromaeigenschaften von Kaffee Hag, des coffeinfreien Bohnenkaffees, zu einer hohen Vollendung entwickelt worden sind. Ein Vergleich zwischen gewöhnlichem Kaffee und coffeinfreiem Kaffee Hag wird, wenn die Aufgüsse in neutralen Tassen ohne Bekanntgabe des Inhalts vorgelegt werden, zu Gunsten des letzteren ausfallen. Wir bitten, diesen Versuch zu machen. Kaffee Hag ist bei Ihrem Kaufmann erhältlich.

Vergleich zum Vorjahr gestiegen, die Geburtsziffer um 400 bis 500 wöchentlich gegen den Durchschnitt der letzten fünf Jahre gesunken. Die Ursache ist der Mangel an Zivilärzten und Pflegerinnen und die starke Beschäftigung der Frauen in der Industrie.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Rotterdam, 9. Juni. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die Bark „Superb“ ist auf dem Wege von Buenos Aires nach Queenstown mit 22 000 Tonnen Getreide 50 Meilen westlich von Fastnet durch eine Bombe zum Sinken gebracht worden, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte.— Der Dampfer „Litterand“, mit Holz unterwegs von Schweden nach Hartlepool, ist gestern durch ein Tauchboot angegriffen worden. Er versuchte unterwegs zu entkommen. Nachdem der Besatzung ein Termin von 10 Minuten gegeben worden war, wurde das Schiff versenkt.

wb. Rotterdam, 9. Juni. „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Am 5. Juni tauchte dicht neben dem Fischdampfer „Arctic“ ein deutsches U-Boot auf. Durch das Geschüßfeuer wurden der Schiffer und einige Leute der Besatzung getötet. Fünf Ueberlebende wurden, nachdem sie 12 Stunden umhergetrieben waren, durch einen anderen Fischdampfer ausgenommen.

Ein russischer Torpedo.

wb. Berlin, 9. Juni. Von Petersburg aus wurde am 7. Juni die Meldung verbreitet, daß aus den Verichten russischer Küstenposten und im Dienste befindlicher Unterseeboote hervorgehe, daß es gelungen sei, durch in Fahrtrichtung des Feindes ausgelegte Minen und angreifende russische Tauchboote drei feindliche Schiffe zu versenken oder zu beschädigen. Hierzu erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß nur ein Schiff, und zwar ein Kohlendampfer, durch ein Torpedo eines feindlichen Unterseebootes versenkt wurde. Das Torpedoboot, das gerade bei diesem Dampfer längsseits gegangen war, wurde durch denselben Torpedo leicht beschädigt und lief inzwischen in den Hafen ein. Im übrigen ist die Nachricht unzutreffend.

König Konstantin.

wb. Athen, 9. Juni. Nach dem gestern Mittag ausgegebenen Krankheitsbericht betrug die Temperatur des Königs 37,6.

Kein Weiskbuch des Papstes.

wb. Rom, 9. Juni. Agenzia Stefani. Die Nachricht von der Veröffentlichung eines Weiskbuches durch den Heiligen Stuhl wird von autorisierter Seite dementiert.

Dreifacher Mörder.

wb. Köln, 9. Juni. Der Arbeiter Karl Rein, der am Tage seiner Entlassung aus dem Zuchthaus in Magdeburg eine alte Frau durch einen Dolchstich ins Herz tötete, deren Wohnung beraubte und dann hier am 28. Mai den südböhmischen Architekten Peter Bug und dessen Dienstmädchen in der Villa Bug ermordete, stand heute wegen des letzten Verbrechens vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Der Mörder war geständig. Er wurde zweimal zum Tode verurteilt. Die Magdeburger Tat wird später an Ort und Stelle abgeurteilt werden.

Spart Brotmarken.

Eine Gewähr für das Erscheinen der auswärtigen Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten und Plätzen wird nicht geleistet.

Getreidemarkt.

Breslau, 9. Juni. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 26,85 Mk., Roggen 22,85 Mk., Gerste 26,95 Mk., Hafer 25,60 Mk. v. 100 Klar.

Stroh. Notierung der Marktkommission. Langstroh (Nichtstroh (Flegelbruch) 5,50—6,00. Breß- und Krummstroh 4,50 bis 5,00 Mark.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiseratzmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 38,00 Mk., Roggenmehl 35,00 Mk.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Pferdebohnen 62—67 Mk., Bohnen 60—65 Mk., Widen 60 bis 68 Mark, Lupinen gelbe 25—30—37 Mark, blaue 30—35 M. Linsen. Leinsaat 50—60—65 Mark.

N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

| 8. Juni. | | 9. Juni. | |
|---------------------|---------|---------------------|---------|
| Barometer | 739 mm | Barometer | 732 mm |
| Thermometer | + 25 C. | Thermometer | + 24 C. |
| Höchster Stand | + 27 " | Höchster Stand | + 26 " |
| Tiefster Stand | + 10 " | Tiefster Stand | + 10 " |
| Feuchtigkeitsmesser | 37 % | Feuchtigkeitsmesser | 38 % |

Nachrichten des Standesamts Hirschberg. Sterbefälle. Den 12. November. Jäger Maschinenführer Alfred Mandel, Ref.-Bgt.-Bat., Nr. 21, 18 Jahre. 21. Mai. Reservist Haushälter Richard Herzog, Inf.-Regt. Nr. 47, 25 J. 29. Verehel. Hallenmeister Alara Schuhmann in Södrich, 32 J. 30. Waisfrau Rosina Bede, 74 J. 30. Regierungsrat Willy Jrgahn, 42 J. 31. Witwe Auguste Wiestler, 66 J. Den 2. Juni. Joachim, Sohn des Schneiders Fritz König, 3 Mon. 3. Lotte, Tochter des Haushälters Gust. Haselbach, 4 Stunden. 4. Haushälter Ernst Großmann, 16 J. — Witwe Anna Lent, 84 J. 6. Verehel. Werkführer Pauline Frömberg, 50 J. — Martin, Sohn des Barbiers Oswald Berg in Ahr.-Schreibhan, 3 Jahre.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Kunstformen der Natur.

100 Foliotafeln in Farbendruck und Abzug mit beschreibendem Text von Prof. Dr. Ernst Haeckel. In 2 eleganten Sammelkästen 37,50 Mark. In einen Leinenband gebunden 35 Mark

Kunstformen der Natur.

Kleine Ausgabe. Unter Mitarbeit des Bibliographischen Instituts bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Haeckel. 22 farbige und 8 schwarze Bildertafeln mit Kunstformen der anorganischen und der organischen Natur nebst erläuterndem Text. In eleganter Leinenmappe 6 Mark

Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Telephon Nr. 81.

Künstlichen Zahnersatz

nach neuesten Systemen.

Paul Artelt, Warmbrunn,

Schloßplatz Nr. 4,

neben Hotel Rosengarten.

Hauptkassette d. Elektrisch.

Sprechstunden 8—6 Uhr, Sonntags 8—2 Uhr.



Zähne ohne Gaumenplatte Neu I Schloßplatz Nr. 4.

Frisch eingetroffen:

Sablau, ff. Bratshellisch Pfd. 35 Pfd. Speck-Zlundern, ff. Räucherlachs. Räucherheringe eigener Räucherel. Sardellen billigst. Desfordinen, f. Feldpostsendungen geeignet. Dose 30—100 J., sow. sämtl. Marinaden (täglich frisch) empfiehlt Wärmemünder Fischkosthaus, Dunkle Burgstraße.

Fleischsalat mit Mayonnaise portions- u. pfundweise abzugeben. Hotel „Brauner Hirsch“.

Photographischer Apparat Ica Lloyd für Rollfilm 8x10 1/2 und Platten 9x12 mit Doppelanbligmat Heßla für 80 Mk. zu verkaufen Sand 51, Ecke Berndtstraße.

Billige Tapeten und Kleister empfiehlt B. Schüttrich, Greiffenbergerstr. 7.

Rochkistentöpfe in allen Größen empfiehlt Fritz biebzig, Klempnermeister am Burgturm.

Grenadier, 28 Jahre alt, sucht Bekanntsch. mit einem jg. Fräulein zwecks spät. Heirat. Off. u. C 521 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Die am 2. Juni 1915 zu Arnsdorf i. Rsgb. vollzogene Kriegstrauung beehren sich bekannt zu geben

Albert Schmidt
u. seine Frau Anni geb. Häring.



Nach siebenmonatlichem Ausbarren in schweren Kämpfen starb den Heldentod für das Vaterland in treuer Pflichterfüllung am 9. Mai im Reserve-Lazarett Saarbrücken an seiner am 5. Mai, seinem 23. Geburtstag, in Frankreich erlittenen schweren Verwundung unser geliebter, braver Neffe und Cousin

der Stellenbesitzer

Heinrich Gottschling

Ersahreservist im Infanterie-Regiment 154, 12. Komp.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Hermann Langer u. Frau

Lieshartmannsdorf und Berlin, den 10. Juni 1915.

Schlumme sanft in kühler Erde,
In unsern Herzen lebst Du fort.



Alaufriß und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland, insolge schwerer Verwundung am 19. Mai in Rußland, mein lieber, herzenguter Mann, treu-sorgender Vater meiner beiden Kinder, unser unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

der Wehrmann

Heinrich Hoffmann

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerz-erfüllt an

Anna Hoffmann

geb. Runge.

Giersdorf i. R., Saalberg, Krummhübel, Gerischdorf, den 10. Juni 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt im Argonnenwald unser lieber Freund und Schulkamerad, der Primaner

Hans Heime.

Wir werden, seiner stets in Treue gedenken.

Im Namen seiner Freunde:

Ludwig Carl Hiersemenzel.



Alaufriß, fern von der Heimat, starben den Heldentod fürs Vaterland aus unserem Jugendfreise die lieben und werten Freunde

Reinhold Biemelt

im Infanterie-Regiment Nr. 165,
gefallen am 7. Septemb. 1914 im Alter von 21 Jahren.

Hermann Mehnert

im Bieten-Sufaren-Regiment Nr. 3,
gestorben am 8. Oktober 1914 in einem Lazarett in Südfrankreich im Alter von 22 Jahren.

Bernhard Meißner

Ersah-Reservist in einem Infant-Regiment,
gefallen am 5. Novbr. 1914 in Rußland, alt 22 Jahre.

Gustav Friebe

Kriegsfreiwilliger im 21. Reserve-Jäger-Bataillon,
gefallen in Rußland am 18. Novbr. 1914, alt 18 Jahre.

Bernhard Bräuniger

Musketier in einem Infanterie-Regiment,
gefallen in Galizien am 22. Mai 1915, alt 22 Jahre.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Ihr zagt dahin in Jugend hier,
Im Mai des Lebens, fern von hier
Zum Scheiden!

Will unser Herz vor Leid vergehn,
Wenn Freunde auseinandergehn.
So sagen wir: auf Wiedersehn!
Auf Wiedersehn!

Wir beklagen tief den allzufrühen Tod dieser waderen Jünglinge und werden das Andenken dieser jugendlichen Helden stets in Ehren halten.

Die Jugend von Crommenau und Jung-Seifferschau.

Ehrenerklärung.

Ich habe mich hier und in anderen Orten geg. den Hausbesitzer Julius Seeliger zu Alttemnig in schwer beleidigender, lägenhafter und geschäftsschädigender Weise geäußert. Durch schiedsamtl. Vergleich nehme ich die Beleidigungen zurück, zahle als Sühne 10 Mk. in die hiesige Armenkasse und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Karoline Conrad,
Produktenhändlerin, Alttemnig.

Warnung! In den Gewässern von Krummhübel ist der Forellensfang mit Hand oder mit der Angel nach § 370 des Strafgesetzbuches streng verboten.

Der Fischereipächter.

Für die Zeit vom 1. Juli bis 10. August werden ein Paar kräft., größere, käufreie

Pferde mit nüchternem Kutscher

zu Spaziersfahrten gesucht. Wagen u. c. sind vorhanden. Angeb. unter S 513 an die Exped. des „Boten“.

Freibank.

Freitag früh von 9 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Anlässlich unserer

Gilberhochzeit

sind uns so viele Ehrungen durch Geschenke und Gratulationen zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir sagen auf diesem Wege unser

herzlichsten Dank,

besonders dem Garbverein Hirschberg und dem Gesangsverein Zillertal.

Gott wolle Allen ein reiches Bergelster sein!

Zillertal, 10. Juni 1915.
Hermann Seeliger Stellenbes.,
und Frau.

Gehirm verloren

von Arnsdorf nach Schmiedeberg. Abzugeben gegen Belohnung Schmiedeberg, Markt Nr. 23.

Warnung.

Ich warne Jeden vor Verbreitung falscher Gerüchte über meine Person, da ich sonst gerichtlich vorgehe.

Bruno Glumm, Hirschberg,

Neuere Burgstraße 18.

Meiner verehrten Damen-Kundschaft

zur gefälligen Kenntnis:

Offerierte einen Posten

Damen-, Backfisch- u. Kinderhüte,

garniert und ungaryert zu den billigsten Preisen,

darunter ganz feine Litzen, Borten und echte Tupetformen in schwarz, hell und farbig im Preise von 2,50 Mk. an,

Bitte um gütige Besichtigung meiner Schaufenster
20 Alte Herrenstr. 20

ferner empfehle ich mein großes Lager:

Spitzen, Besätze, Stickerei, Trikotagen

Haushaltungsartikel

Kurz- u. Schuhwaren

zu bekannt billigen Preisen.

Fa. Grete Herrmann Alte Herren-
straße 20/21.

Ein Grammophon ohne Trichter wird zu kauf. gesucht. Werde Off. unt. B 520 an den „Boten“ erbet.

Kaufe gegen Kaffe

Partie, Rest- und ganze Warenlager in Schuh-, Schnitt-, Weiß-, Woll-, Kurz- u. Kolonialwaren, Eisen-, Glas- u. Porzell.-Waren, Zigarren etc. Strengste Diskretion. Off. Postfach 10, Hirschberg i. Schleg.

Frauen

kaufen alle Frauenartikel nur bei Fr. Krüger, Spillapparate, Büstenpflage-Artikel, Breslau, Neue Laßgenstraße Nr. 30.

Sonig-Pulver, 2 Pack 50 Pfg., Bouillon-Würfel 5 Stück 10 Pfg., Mustat-Müsse 4 Stück 10 Pfg. Jed. Donnerstag am Buttermarkt. Schmidt, Langstr. 17, Hths. Hermsdorf (Kyn.), Kynastweg 1, I.

Entfettungs-

Tabletten: „Coronova“ mit Marienbader Salz zur gefahrlosen Entfettungskur ohne Diät, Sch. 2,40 Mk. erhältlich in den Apotheken. Niederl.: Apotheke in Cunnersdorf.

Vom Heeresdienst vorläufig zurück, verkaufe ich Donnerstag wied. wie früher v. d. Stadthaus Nr. 59 frische, grüne Gurken zu billigsten Preisen. R. Schellhorn aus Berlin.

Eine f. u. Gaszuglampe, 1 Ausziehtisch, Badewanne u. v. a. z. d. Stionsdorferstraße Nr. 33a, III l.

Aus dem Nachlaß einer Malerin Bilder sehr preisw. zu verkaufen. Warmbrunn, Hermsdorferstr. 27, II. Bestätigung von nachmitt. 4-6 U.

Gebrauchtes Fahrrad billig zu verkaufen Markt Nr. 9.

2 gut erhaltene, gebrauchte Herren-Fahrräder

billig zu verkauf. Hübner, Hirschberg, Priesterstraße Nr. 6, II.

Gedr. Kw. z. vlt. Volkshstr. 8, H. Gut erhalt. Sportwagen zu verkaufen Markt Nr. 34.

Helle Bettst. m. M., Komm., Tisch, Sofa v. b. Warmbrunnerstr. 27, I.

Rollsagen, Einspanner mit Bod, gut erhalten, zu verkaufen bei Menzel, Markt 50.

Heu

kauft jeden Posten Friedrich Guhl, Fournagegesch., Hirschberg i. Schl., Sand 11.



Mehrere starke u. leichte Arbeitspferde

steht z. Verk. Gauth. Warmbrunner Hof, Hirschberg. Ca. 20 Zentner gutes Heu verkauft Raupach, Schmiedeberg i. Hgb., Friedrichstraße Nr. 21.

Drei mittlere, gute Arbeitspferde verkauft Johann Gottwald, Schmottjeffen.

Geschäftl. Anzeigen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Bar Geld an Personen jeden Stand. a. Schuldsch., Mob., Wechs., Polic. zc. schnell distr. ohne Bürg. Ratenrück. Rück. erb. P. Wolf, Piegitz, Goldbergstr. 5. Tel. 1207.

Kolonialw.- u. Zigarr.-Geschäft

im Hirschberger Tale unt. günstig. Bedingungen sofort od. später verkäuflich. Offerten unter D 522 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Absatz - Lämmer

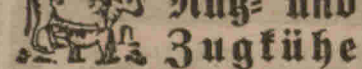
sowie teils geförte Weidebullen

und überzählige Kühe

aus der rotbunten ostfriesischen Stammerde verkauft Dominium Kammerwaldbau bei Hirschberg.

Stark. Zugochse z. ff. gef. Off. u. J 527 an den „Boten“ erbeten.

Ein Transport erstklassiger



Rug- und Zugkühe

steht zum Verkauf bei Hilbig, Kleppelsdorf, Stat. Vahn. Telephon Amt Vahn Nr. 26.

Fünf Stück gute Milchkühe, hochtragend und frischmelken, sind zu verkaufen bei W. Friedrich, Hermsdorf (Kyn.), Nr. Hirschberg.

2 kräftige Pferde

mit Kutsher für 3 Mon. zu mieten und ein

Ackerpferd zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 512 an die Exped. des „Boten“.



Schöne Schweine in verschiedenen Größen z. Verk. Zapart, Quirl.

Bestimmt v. heute früh ab steht ein Transport schöner



Läuferschweine und Ferkel

bei mir zum Verkauf. Leo Bisiedki, Hirschberg, Gauthhof „zur Glode“, Teleph. 240.

Von heute Donnerstag ab steht ein Transport schöner



Ferkel und Läuferschweine

bei mir zum Verkauf. Bruno Swierczynski, Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40. Telephon 490.

Wolfsgr. z. v. Cbf., Friedrichstr. 15.

Arbeits-Markt.

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Tägl. 10 Mk. zu verdienen. Näheres im Gratisprospekt. — Joh. S. Schulz, Adressenverlag, Köln 148.

Ein Renteneinpfänger, gelernt. Handwerker, sucht leichte Beschäftigung. Off. unt. N 531 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Selbständiger Fleischergehilfe

für sofort gesucht Ernst Liebig, Warmbrunn.

Einen tüchtigen Fleischergehilfen

sucht Scholz, Fleischermeister, Hirschberg, Markt Nr. 19.

Tüchtigen, selbständigen Bäckergehilfen

sucht zum baldigen Antritt Obermühle Berthelsdorf. Kreis Hirschberg.

Schlösser und ein Mann als Heizer

(wird auch angelehrt) sucht für dauernd

Fa. Klose, Verbisdorf.

Tüchtige erste und zweite Maschinengehilfen,

sowie

Arbeitsburschen

über 16 Jahre sucht Papierfabrik Pomnis.

Sattler- und Tapeziergehilfen

für Gesetze- und Postarbeit sofort gesucht. Carl Klapper, Tapezier- u. Sattlermeister, Vollenhain.

Zuschneiderin
für Wäsche und Schürzen sucht
Kaufhaus Pinoff.

Jüngerer, tüchtiger
Elektromonteur
sofort gesucht.
R. Hinte, Installateur,
Boberröhersdorf.

Tüchtiger Steinmetz
auf saubere Granit- und Sand-
steinarb. wird sofort gesucht. Be-
schäftigung dauernd.
R. Pausenberger Nachf.,
Breslau, Tauentzienstraße Nr. 47.

Papiermaschinen-gehilfe
militärfrei, bei gut Lohn gesucht.
Hirschberger Papierfabrik,
G. m. b. H., Brüden 1a.

Kräftige Arbeiter
als Kohlenfahrer
stellt ein
Papierfabrik Weltende.

Suche zum baldigen Antritt einen
Haushälter.
W. Pfister, Burg Kynast.
Persönl. Vorstellung im Hotel
„zum Verein“ in Hermsdorf erw.

Einen tüchtigen
Haushälter
zum sofortigen Antritt sucht
Hotel „Schneekoppe“,
Krummhübel.

Tüchtiger, nächster
Kutscher,
sicherer Fahrer und guter Pferde-
pfleger, für leichtes und schweres
Fuhrwerk per sofort gesucht.
Heinrich Kliem, Baugeschäft,
Diebau i. Schl.

Ein jüngerer
oder ein älterer Mann,
welcher mit Pferden Bescheid weiß,
kann bei hohem Lohn sofort antritt.
Jarembowicz,
Johnsdorf bei Landeshut i. Schl.

Ober-, Frei-, Unter- und Behr-
Schweizer
bei hohem Lohn gesucht.
Ernst Esler,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Görlitz, am Bahnhof.

Perfekte Stenotypistin
sucht Stellung per bald.
Offerten erbeten an
Schmied, Glogau.
Gute, geschickte Schneiderin für
Aenderung f. Haus ges. Cunners-
dorf, Kirchhoffstr. Nr. 3a. Beder.

Wir suchen zum 1. Juli für Re-
gistratur- und leichtere Kontor-
arbeiten sow. für Schreibmasch. ein
Fräulein,
welches ähnliche Stelle bereits be-
kleidet hat.

Heine & Seifart,
Maschinen- und Armaturenfabrik,
Hirschberg i. Schl.
Eine ältere Frau ohne Anhang
sucht bald Stellung in kleinem, ge-
wöhnlichem Haushalt. Offert. u.
H 526 an die Exped. des „Boten“.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges
Zimmermädchen.
Villa Eitel Friedrich, Brüdenberg.
Anst. Frau sucht 1. 8. od. 1. 9.
Stellung als Wirtschafterin bei
besseren Herrn bei beschr. Ansprüch.
Off. unt. E 523 an den „Boten“.

Zum baldigen Antritt
melde sich
1 Stubenmädchen,
1 Buffetfräulein,
1 Servierfräulein.
Schmidt, Brotbaude i. Rgb.

Anst., faub., gew. Mädch. f. bess.
Haush., welsch. auch Lust hat die
Küche zu erlernen, wird bald gef.
Wilhelmstraße Nr. 69, II.

Empfehle
flotte Kellnerin f. Bier- u. Weinst.
für bald. Servierf., Stubenmädch.,
junge u. alte Mädch. f. b. u. Juli,
per. Wäschemamsell u. ausw. für
1. Juli, alt. Mädch., d. kochen k.,
Dienstmädch., Landmädch., Bursh.
und Haushälter. Marie Otto,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin,
Caféhof „zum Kronprinz“, T. 209.

Gesucht wird zum 1. Juli ein
junges
Mädchen
für Hausarbeit u. etwas Garten-
beschäftigung zu einzelner, älterer
Dame im Vorort von Berlin. An-
fangslohn 16 M. monatlich.
Frau Marie Schulze, Berlin-
Friedenau, Rengeltstr. 19, II.

Jüngerer, anständiges, Ackerlieb.
Mädchen
sucht Stell. f. 1. 7. zu 1 Kinde u.
etw. Hausarb. Off. a. H. Barisch,
Wormbrunn, Hirschbergerstraße 15.

Tüchtiges Mädchen
zur Landwirtschaft sucht für bald
oder 1. Juli
G. Hinte, Steinzeissen Nr. 135.

Welt., zuverläss. Mädchen,
welches etwas kochen kann, sofort
oder 1. Juli gesucht. Sommerfeld,
Zannowitz a. Rgb.

Empf. Wirtsch., Stüb., Köch., Jungf.
auf Landshchl., Stüb., Dienst. u.
Küchenmädch. Marie Mummert,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin,
Cunnersdorf, Bergmannstr. Nr. 5.

Für 14j. kräft. Mädchen wird
Stellung gesucht z. Kind. im best.
Hause gegen kl. Entschädigung zum
1. 7. er. Gebl. Offert. unt. M 530
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Älteres Fräulein
im Kochen schon bewandert, möchte
sich noch vervollkommen ohne ge-
genseit. Vergütung. Familien-
anschluß erwünscht. Angebote unt.
K 528 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Wo kann ein Fräulein das
Kochen erlernen
ohne gegenseit. Vergütung? Off.
unt. L 529 an die Exp. d. „Boten“.
Gesunde, leistungsfähige

Stütze.
die Hausarbeit mitübernimmt und
Wohnnähen kann, nicht unter 25
Jahren, für sofort wegen Erkrank.
der jetzigen gesucht.
Bedingung: Gute Zeugnisse aus
früheren Stellungen.
Sanatorium
Dr. Freyberg-Gehrman,
Zannowitz Rgb.

Vermietungen.
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Stube z. vm. Warmbrunnerstr. 14.
Möbl. Zimm. mit Kab., Schreib-
tisch, Gas und Telefon, bald zu
vermieten Neuherr Burgstr. 3, II.
Laden z. v. Räh. Neuh. Burgstr. 3

Eine Stube z. 1. 7. an einzelne
Frau z. vm. Cunnersd., Taktstr. 1.

2 schöne Wohnungen
mit Kammer und Zubehör bald zu
vermieten Grunau Nr. 249.
Auch ist daselbst eine
Honigschleuder
zu verkaufen.

Eine Wohnung an ruh. Miet. p.
1. 7. zu verm. Herischdorf Nr. 96.
Auch ist das. eine hochtragende
Kuh zu verkaufen.

Meine bisherige Wohnung
im Bedeschen Hause, Ring, sofort
zu vermieten.
Horn, Pastor, Verbisdorf.

Krummhübel i. Rgb.
Baden
(sehr gute Lage) zum 1. Juli od.
später zu vermieten.
Villa Kleebeza.

Stube u. Ann. f. 6,50 M. mon.
v. 15. 7. ab zu verm. Zu erst. in
Hermsdorf u. R., Mühlenweg 31.

Dame sucht in Hirschberg oder
Cunnersdorf Oktober, spätestens
April, sonnige

Wohnung,
5-6 Zimmer, Balkon, elektr. Licht,
Badezimmer, reichlich Nebengelass,
möglichst Garten, Stall. Angebote
mit Preisangabe unter V 516 an
die Expedition des „Boten“ erbet.

In Hirschberg wird eine
3-Zimmer-Wohnung
mit dem nötigen Beigelass, in gut.
Geschäftslage, zum 1. Okt. gesucht.
Off. unt. F 524 an den „Boten“.

Gesucht zum 1. 7. 1915
2 Stuben und Küche,
parterre, in Hirschberg od. Warm-
brunn. Offerten mit Preis an
Selling, Cottbus,
Taubenstraße 1.

Junges Ehepaar
sucht zur Erholung auf
3 Monate
Wohnung in waldreicher
Gebirgsgegend, am liebst.
direkt im Dorfe.
Es genügen 1 Zimmer
mit 2 Betten u. Küche mit
Kochgelegenheit.
Offerten mit Preis erb.
unt. B F 424 an Rudolf
Nosse, Rattowitz.

Von ruhigen Dauermietern wird
per Oktober Wohnung
von 2 Zimmern und Küche, event.
Korridor u. Balkon gesucht. Off.
unt. G 525 an d. Exp. d. „Boten“.

Vereinsnachrichten
„Harmonie“. Heute abend im
„Felsensteller“.

Batterie-Verein »Fortuna«.
Sonntag, d. 12. Juni, abends
8 1/2 Uhr, „Deutsche Bierhalle“;
Generalversammlung.

Vorstandswahl,
Rechnungslegung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

M. = C. = V.
Von heute ab Turnen aller Ab-
teilungen auf dem Cavalierberge,
Der Turnrat.

Vergnügungen.

Rurpark Warmbrunn.
heute Donnerstag 4 U. nachm.
Extra-Konzert
des Kurorchesters.
Dir. Kapellmeister H. M. Stiller,
Solin-Konzert von Bruch
Seit Konzertmeister Mahat.
Eintritt 3A Pfg.

Hervorragend billige Juni-Angebote in allen = = Abteilungen.

Auf besonderen Tischen ausgelegt! Verkauf, soweit Vorrat!
Einige Beispiele:

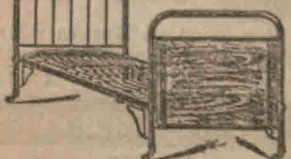
| | | | |
|--|---|---|--|
| 1 Posten Gestreifte Alpaca-Unterröcke Stück 1.35 | 1 Posten Anstands - Röcke aus klein gemustertem Piquee Stück 2.25 | 1 Posten Damen-Schlüpfer 1. aus Baumw.-Trikot Paar 0.90 2. Seidenglanz Paar 1.75 | 1 Posten Kinder-Schwitzer einfarbig und gestreift Serie I Serie II 40 Pfg. 70 Pfg. |
| 1 Posten Macco - Hemden mit farbigen Einsätzen Stück 1.80 | 1 Posten Reform- u. Turnheinkleider 45 bis 60 cm lang, aus blau Satin Paar 1.40 | 1 Posten Weiß Damenwäsche Hemden und Beinkleider in guten Stoffen mit Stickerei Serie I Serie II 1.45 1.95 | 1 Posten Wasch-Stoffe in Mousseline, Satin, Percal usw. Serie I Serie II Meter 33 Pf. 58 Pf. |
| 1 Posten Blusen-Schürzen Tee-Schürzen Kinder-Schürzen Haus-Schürzen durch weg Stück 90 Pfg. | 1 Posten Steppdecken Purpur Satin Stück 2.75 3.50. | 1 Posten Damen - Handschuhe schwarz, weiß, farbig Serie I Serie II Paar 14 Pfg. 45 Pfg. | 1 Posten Damen - Strümpfe schwarz und lederfarben Paar 48 Pfg. |
| 1 Posten Herren - Socken feldgrau, reine Wolle , Sommer-Qualität Paar 95 Pfg. | 1 Posten Tüll-Unterblusen Stück 38 Pfg. Blusen - Kragen Stück 48 Pfg. | 1 Posten Schweizer Wäsche-Stickereien Stück von 4 1/2 Metern: 60, 70, 95, 145 Pfg. | 1 Posten Garten - Tischdecken Serie I Serie II 90 Pfg. 1.85 Mk. |

Beachten Sie bitte meine Schaufenster - Auslagen.

Herrmann Hirschfeld.

Größere Posten Primasprit
und Weinsprit sind per bald und Juli verfügbar. Anfragen erbeten unter B P 4123 an Rudolf Mosse, Breslau.

Moderne eiserne Bettstellen



Kinderbettstellen
Polsterbetten
Matratzen und Kellkissen
empfehlen zu neuen ermäßigten Preisen in großer Auswahl
Teumer & Bönsch
Hirschberg i. Schles.

Petroleum

in Holzjähfern, sofort lieferbar. C. Koch, Breslau 2, Lehmarubensfr. 21/23. Telef. 651.

Gebirgshimbeersaft

mit Raffinade eingekocht garantiert rein und alle anderen Fruchtsäfte zu Limonaden und Speisen
lose jedes Quantum, in 1/2, 1/3, 1/4 Flaschen und in Feldpostbriefen empfehlen

Gebrüder Cassel,
Markt 14,
Obstweinkellerei, Fruchtsaftpresserei.

Einige Fass Kornsprit,

nach Wiener Verfahren hergestellt, sind zur baldigen Lieferung mit Mt. 430,— per Hektoliter reinen Alkohol abzugeben. Anfragen erbeten unter B R 4124 an Rudolf Mosse, Breslau.

Hochfeinen Spargel eigener Plantagen

versenden unter Nachnahme franko in 5 Kilo-Postpaketen ganz extra prima Mt. 6,—
I. Sorte " 5,—
II. " " 4,—
III. " " 3,—

Carl Herms & Sohn,
Calvörde i. Braunschweig.
Aufträge auf größere u. regelmäßige Lieferungen nehmen wir auch entgegen.

Alt-Eisen, Metalle, Lumpen,
Knochen, Papier, Alt-Gummi, neue Tuchabfälle u. s. w.
Carl Hartwig, Hirschberg,
nur Schützenstraße 27/28.

Das Anstricken

von Strümpfen
aller Stärken erfolgt schnell, sauber und billigst

in eigener Maschinenstrickerei

Wollhaus
Oscar Böttcher
Schildauerstrasse 8.

frischen Schellfisch, Rotzunge, Silberlachs,
fr. Matjesheringe,
frischen Spargel,
harten Bruchspargel,
Pfund 35 Pfg. empfiehlt
Johannes Hahn.